

Geistliche Heimat im Bayerischen Wald



Die Martin-Luther-Kirche in Spiegelau

Verfasser: Hermann Beiler
Layout und Satz: Hermann Beiler
Druck und Herstellung: Neumann-Beiler, Spiegelau
© 2007 Gabriela Neumann-Beiler,
Verlag für Literatur, Kunst und Geschichte
94518 Spiegelau, Neuhütter Str. 6
www.vlkg.de
ISBN 978-3-940413-02-4

Den Menschen gewidmet,
die im Vertrauen auf Gott
gegen alle Widrigkeiten
in Spiegelau
eine Kirche
bauten.

Inhalt

	Seite
Ein großer Tag. Die erste Spiegelauer Kirche.	7
Die Protestanten kommen. Mit der Industrie kommen Evangelische in den Bayerischen Wald.	8
Wider den Unglauben. Die protestantische Bewegung zum Ende des 19. Jahrhunderts.	12
Die Idee entsteht. Eine Heimat für den Glauben.	13
Mit Gott - der Evangelische Verein. Mit Tatkraft für das religiöse Leben der evangelischen Gemeinde in Spiegelau.	14
Schwarz auf weiß. Zeichnungen und Pläne.	17
Das liebe Geld. Woher nehmen und nicht stehlen? Die Solidarität der Glaubensgenossen.	19
Mit dem Kopf durch die Wand. Kirchenplan und Kirchenbau.	25
Der große Tag. Die Martin-Luther-Kirche in Spiegelau wird eingeweiht.	32
Der Alltag kehrt zurück. Das Leben in der Gemeinde.	44
Stationen. Die Zeit vergeht. 100 Jahre geistliche Heimat für Einheimische, Zugezogene und Urlaubsgäste.	45
Der Zahn der Zeit. Kirchenrenovierung.	57
100 Jahre Martin-Luther-Kirche in Spiegelau. Ein Fest zum großen Jubiläum.	61
Feste feiern wie sie fallen. Die Veranstaltungsreihe zur 100-Jahr-Feier.	63
Wie geht's weiter? Die neue Generation.	69
Zum Schluss. Dankeschön und was sonst noch zu sagen ist.	70
Anhang. Zeittafel, Chronologie der Ereignisse, "Pfarrerliste", Literatur.	71

© 2007 Gabriela Neumann-Beiler,
Verlag für Literatur, Kunst und Geschichte
Vervielfältigung (auch elektronisch) ist auch auszugsweise nur
mit dem schriftlichen Einverständnis des Verfassers erlaubt.
Alle Rechte am Text liegen bei Hermann Beiler, Spiegelau.
Die Bildrechte liegen bei den Eigentümern.

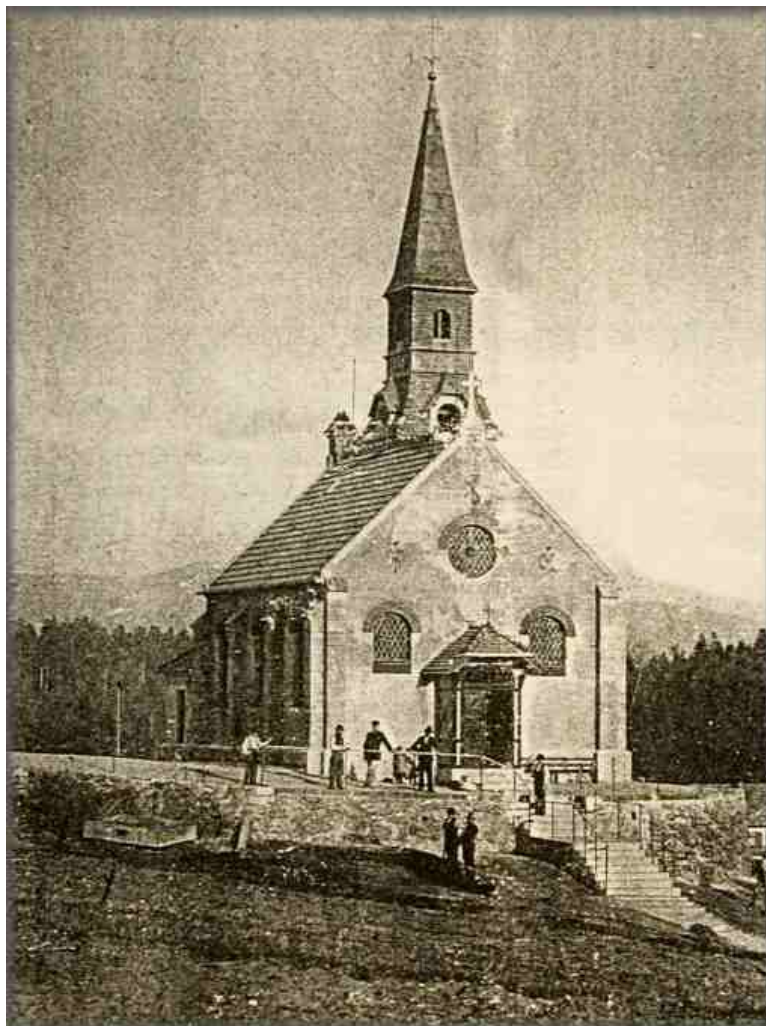
Ein großer Tag.

Wir schreiben den 31. Oktober 1901 - Reformationstag. Glocken läuten - es sind drei an der Zahl - und gemessenen Schrittes zieht die Festgemeinde nach der Weihehandlung durch den Regensburger Dekan Koch in das neu erbaute Kirchlein ein. Dazu spielt das gerade noch rechtzeitig eingetroffene Harmonium und es singt der Kirchenchor aus Regensburg, der eigens dafür angereist ist.

Es ist die erste Kirche, die in Spiegelau erbaut wird. Und obwohl die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung katholisch ist, sind es die Evangelischen, die hier oberhalb der Steinklamm ein Gotteshaus errichtet haben.

Viel Mut, Arbeit und Engagement waren nötig, um diesen Kirchenbau gegen alle Widerstände in die Tat umzusetzen. Aber nun war es geschafft, und die evangelischen Bürger des Ortes, der damals zur Gemeinde Klingenbrunn gehört, können stolz sein auf das, was sie hier geleistet haben.

Bauherr und Eigentümer der Kirche ist der Evangelische Verein Spiegelau. Treibende Kraft im Verein sind die evangelischen Unternehmer und Angestellten, allen voran der Vorsitzende Jean Emil Porst, Geschäftsführer der Holzstoff- und Pappenfabrik Wildberger.



Die Martin-Luther-Kirche in Spiegelau unmittelbar vor ihrer Fertigstellung 1901.

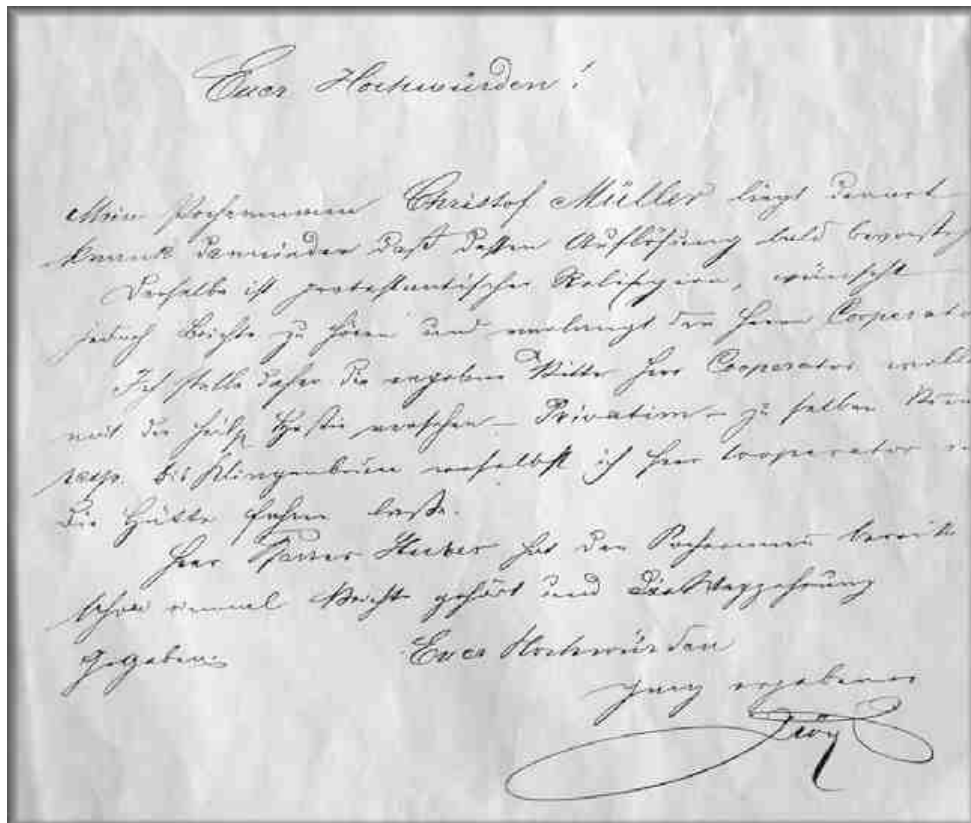
Die Protestanten kommen.

Die erste Spiegelauer Glashütte ist gerade in Betrieb, als Luther seine Thesen an die Kirchentür in Wittenberg schlägt. Davon und von den weiteren Entwicklungen der Reformation bleibt der Ort wohl unberührt. Zwar ist die ebenfalls niederbayerische Gemeinde Ortenburg seit 1563 evangelisch und konnte sogar der Gegenreformation widerstehen. Für die Spiegelauer ist auch Ortenburg damals weit entfernt und man hat weder Kontakt noch Vorstellung von den Evangelischen.

Im Jahr 1832 verkauft der letzte Spiegelauer Hüttenherr Felix von Hilz sein gesamtes Hab und Gut an das Königreich Bayern. Der Staat behält den Forst und veräußert Glashütte mit den Gebäuden und allen Rechten (Recht zu Glasherstellung und Vertrieb, Holznutzungs-, und Brau-, Wassernutzungsrechte etc.) an oberfränkische Unternehmer. Diese sind evangelisch und ein Schreckensruf hallt durch das Schwarzachtal: "Die Protestanten kommen!" Die Überlieferung besagt, dass man anfangs sogar genau darauf achtet, wenn einer von "denen" den Hut absetzt, um die Hörner auf der Stirn zu erkennen.

Anscheinend waren aber keine Hörner vorhanden und die Protestanten erwecken kein weiteres Aufsehen. Vielmehr bringen sie die Industrie ins Laufen und schaffen so Arbeitsplätze für die Menschen.

Bald wird die Klingenbrunner Althütte an die Flanitz (Flanitzhütte) verlegt. Dort sind auch Arbeiter protestantischen Glaubens beschäftigt. Überliefert ist ein Dokument, in dem für den im Sterben liegenden evangelischen Pochermann Christoph Müller, geboren in Sachsen, um geistlichen Beistand gebeten wird. Mangels evangelischer Geistlichkeit wendet sich der Fabrikverwalter an den katholischen Kooperator.



Der Brief des Fabrikverwalters an den katholischen Kooperator.

Die Klingenbrunner Neuhütte wird verkauft, stillgelegt und in Spiegelau neu aufgebaut. Hier beginnt bald unter dem aus Zwiesel stammenden (katholischen) Fuhrunternehmer Anton Stangl eine neue Blüte der Spiegelauer Glasfabrikation.

Aber auch direkt nach Spiegelau kommen die Protestanten. 1865 brennt das große Sägewerk "Heiß" in der Steinklamm ab. Der evangelische fränkische Unternehmer und Hofrat Dr. Wildberger erwirbt die Brandstätte und errichtet dort eine Holzstofffabrik.

Die Herstellung von Holzstoff war eine große technische Erfindung dieser Zeit. Es war sozusagen der "Kunststoff" des 19. Jahrhunderts. Aus Holz wurde Zellulose gewonnen, das man zu Papier, Pappe, Watte, Stoffen, Zelluloid und anderen Produkten weiter verarbeiten konnte. Viele Unternehmer verlegten sich auf die Holzstoffherstellung, u.a. auch der berühmte "Waldschmidt", nach dem die Rachel-Schutzhütte benannt ist.

Bei der Holzstoffherstellung werden große Mengen an Holz und Wasser verbraucht. Daher suchte man Produktionsstandorte, an denen beides reichlich vorhanden war. Die hochgiftigen Rückstände beunruhigen damals noch nicht viele Menschen. Man leitet sie einfach in die Ohe.

Wildberger bringt seine Angestellten z.T. aus Franken mit, da nur diese mit den Produktionsverfahren und Maschinen vertraut sind.



Die Holzstoff- und Pappfabrik Wildberger auf einer Postkarte um die Jahrhundertwende.

Die Holzstoff- und Pappenfabrik Wildberger wird an das Unternehmen Miltzer & Münch verkauft, die ihren Firmensitz in Hof und Selb hat. Die beiden Eigentümer sind evangelisch, ebenso wie ihr Prokurist Carl Zahn und der Geschäftsführer in Spiegelau Jean Emil Porst, von dem noch die Rede sein wird.

MILITZER & MÜNCH

Spediteure der Königl. Bayerischen Staats-Eisenbahn.

Mitglieder der Deutschen Möbeltransport-Gesellschaft.

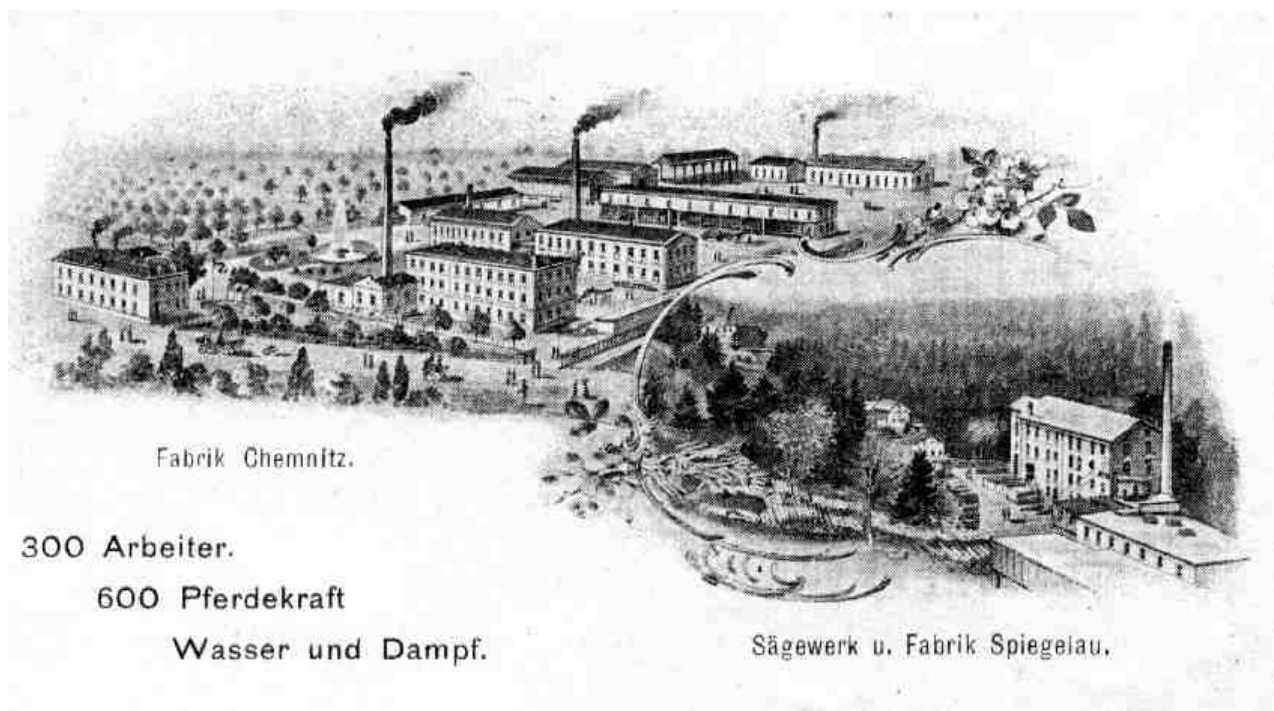
Mitglieder des Vereins Deutscher Spediteure.

Briefkopf der Firma Miltzer & Münch

Der schier unermessliche Holzreichtum und die Wasserkraft ziehen auch noch andere Unternehmer in den Bayerischen Wald. Die seit 1890 zwischen Grafenau und Zwiesel verkehrende Eisenbahn mit Anschluss an das gesamte deutsche Bahnnetz tun ihr übriges, Spiegelau zu einem durchaus attraktiven Wirtschaftsstandort zu machen.

In Chemnitz ärgert sich Ernst Petzold jun. über die hohen Holzpreise. Als führender Hersteller von Drahtbürsten und Holzwaren aller Art braucht er Holz in bester Qualität zu günstigen Preisen. Als 1890 das Sägewerk des Martin Heiß in Spiegelau zum Verkauf steht, erwirbt er dieses. Das Sägewerk wird den neuesten Erfordernissen angepasst und eine moderne Holzwarenfabrik errichtet.

Damit ist auch die Versorgung des Stammwerkes sichergestellt. Das neue Werk in Neuhammer wird geleitet von den Fabrikdirektoren Fischer und Pfeffer, die ebenso wie die gesamte Familie Petzold evangelisch sind.



Die Petzold'schen Fabriken in Chemnitz und Spiegelau um 1900.

Die beiden großen holzverarbeitenden Betriebe in Spiegelau beschäftigen über 200 Mitarbeiter. Weitere hunderte Arbeitsplätze für Forstarbeiter, Zulieferer, Transportunternehmer, Gastronomie etc. entstehen. Das kleine Spiegelau wächst sehr schnell zu einem richtigen Industrieort heran. Ein Forstamt und eine Gendarmeriestation werden eingerichtet.

Der Glashütte geht es zu dieser Zeit sehr schlecht. Sie ist vollkommen überschuldet und kämpft um's Überleben. Da kommen die Arbeitsplätze bei den Protestanten gerade recht.

Die leitenden Angestellten, Maschinisten, Vorarbeiter und Meister bei Petzold und Wildberger sind fast ausnahmslos evangelisch. Die Arbeiterschaft hingegen rekrutiert sich aus den hiesigen Familien und ist in der Regel katholisch.



Die Petzold'sche Säge und Holzfabrik um 1900. Links oben die Villa der Eigentümer.

Wider den Unglauben.

Früher, in der "guten alten Zeit", da war die Welt noch in Ordnung. Die Menschen waren zufrieden. Man glaubte noch an Gott und ging jeden Sonntag zur Kirche. Es gab kaum Verbrechen und die Jugend ehrte das Alter. Man war zwar nicht reich, aber dafür glücklich. Die staatliche Ordnung wurde anerkannt und blieb unangestastet. Ein Polizist oder gar ein Pfarrer war eine Autoritätsperson und seine Meinung galt unbedingt, etc. etc..

Die Wirklichkeit war anders. Die französische Revolution hatte auch hierzulande ihre Auswirkungen hinterlassen. Das Bürgertum begehrte auf. Der Adel fürchtete revolutionäre Umtriebe. Die Kirche hatte zu Beginn des 19. Jahrhunderts ihre Macht und ihre Ländereien verloren. Der technische Fortschritt hatte mit der Industrialisierung die herkömmlichen Arbeitsstrukturen völlig zerschlagen. Zu Tausenden zogen arbeitslos gewordene Menschen in die Städte, um dort ihr Glück in den neu entstandenen Fabriken zu suchen. Sie fanden es aber nicht. Vielmehr schufteten sie, ob Mann, Frau oder Kind bis zu 16 Stunden täglich für einen Hungerlohn, der nicht einmal das Überleben sicherte. Die Landwirtschaft erlebte vor allem gegen Ende des Jahrhunderts ein großes Bauernsterben. Tausende von Höfen gingen zugrunde und wurden "zertrümmert", so der damalige Ausdruck für die Aufteilung und den Verkauf der Güter.

Auch bisher wohlhabende Handwerker konnten der industrialisierten Welt oft nichts entgegensetzen und verloren Arbeit, Hab und Gut. Die Elendsviertel der Städte in Deutschland wuchsen. Die Armut hatte Ausmaße, gegen welche die heutige Armutsdiskussion wie ein Hohn wirken muss. Viele Menschen starben, nicht wenige wanderten aus.

Kein Wunder, dass immer mehr Menschen ihren Glauben an einen gnädigen und allmächtigen Gott verloren. Die Kirchen in Deutschland, die sich wie so oft mit den Herrschenden arrangierten, trugen auch nicht dazu bei, den in bitterster Armut lebenden Massen Hoffnung zu geben.

Endlich erkannten einzelne Kirchenleute die Problematik und begannen gegenzusteuern. Einerseits wurden große Hilfswerke begründet, die ganz praktisch den Ärmsten der Armen das Überleben sichern sollten. Andererseits erkannte man auch, dass der Unglaube bereits so verbreitet war, dass eine Mission nicht nur in fernen Ländern sondern auch hier mitten in Deutschland nötig war. Die "Innere Mission" entstand.

"... hat sich der Unglaube erhoben, weite Kreise beherrschend, immer entschiedener sich geltend machend ..." schreibt der protestantische Jurist Rudolph Sohm im Jahr 1905 über das 19. Jahrhundert.

Unternehmer begannen zu begreifen, dass ihnen Gefahr drohte, wenn sie mit ihrer Ausbeutung der Arbeiter weiter fort fuhren. Man erinnerte sich der christlichen Verantwortung. Die Arbeits- und Lebensbedingungen wurden verbessert. Stiftungen zur Förderung religiös-gemeindlichen Lebens entstanden. Im rechten Glauben an Gott sah man auch ein Bollwerk gegen den Sozialismus und den Zerfall der Gesellschaft. So wollte man dafür sorgen, dass Kirchgang und Glaubenslehre für jeden Menschen zugänglich sei.

Die Idee entsteht.

Als die protestantischen Unternehmer mit ihren Leuten und teilweise auch deren Familien aus Sachsen nach Spiegelau kommen, finden sie zwar gute Produktionsbedingungen vor, aber etwas für sie ganz Entscheidendes fehlt. In ihrem Glauben sind sie hier allein. Zwar gibt es in Zwiesel seit dem 1. Januar 1889 einen Reiseprediger, der monatlich in Grafenau Gottesdienste hält. Man versammelt sich in einem ärmlichen angemieteten Gartenhaus. Die Benutzung öffentlicher Räume war durch die katholischen Amtsträger nicht erlaubt worden. Über das protestantische Bethaus macht man sich sogar in der Unterhaltungs-Beilage der Passauer Zeitung lustig. Man könnte auch mit dem Zug nach Zwiesel fahren, denn dort besteht immerhin bereits seit 1895 eine evangelische Kirche.

Beide Möglichkeiten erscheinen auf die Dauer nicht zumutbar. Da hilft es auch nicht, dass es den katholischen Arbeitern auch nicht viel besser geht. Diese müssen von Spiegelau aus nach Oberkreuzberg zur Messe laufen. Dort ist der Sitz der Pfarrkirche und der damalige katholische Pfarrer Ranzinger wehrt sich mit Händen und Füßen dagegen, in Spiegelau auch nur eine Seelsorgestelle einzurichten.

Die Protestanten wollen sich mit den gegebenen Umständen nicht abfinden. Für ihren Glauben und ihr Glaubensleben wollen sie eine Heimat. Eine eigene Kirche oder Kapelle, eine "würdige Stätte Gottes", wie es später einmal heißen wird, soll entstehen. Und sie wären keine Unternehmer, würden sie nicht alles unternehmen, um dieses Ziel zu erreichen.

Gewohnt vorzuschauen und zu planen, Entscheidungen zu treffen und zu handeln, beschließt man die Sache nun in die eigene Hand zu nehmen. Wie damals üblich (es ist allerdings heute auch kaum anders!) gründet man einen Verein. Das ist nötig, um eine Rechtsperson zu haben, die sich überhaupt mit einem solchen Vorhaben befassen kann. Schließlich muss die Kirche ja von jemandem gebaut werden und sie muss jemandem gehören.

Bei einer ersten Gründungsversammlung am 28.1.1900 treffen sich "... 7 Personen im Gasthof Steinklamm um eine Vereinigung der Protestanten im Ort und Umgebung zu gründen." Die magische Zahl 7 hat in diesem Zusammenhang gar nichts magisches an sich. Es war und ist nur so, dass nach deutschem Recht zur Gründung eines Vereins 7 Personen notwendig sind.

Als Vorstand werden vorgeschlagen:

Jean Emil Porst als Prüfer und 1. Vorsitzender, Johann Krug als Stellvertreter und Kassier, Robert Arlt als Schriftführer.

Es wird zum Zweck der
 Vorwand & möglich ist ein gepflanzter
 Baumstamm zu
 sein werden gewöhnlich
 als Prüfer Herr Jean Emil Porst
 " Stellvertreter & Kassier Herr Krug
 " Schriftführer Herr Robert Arlt

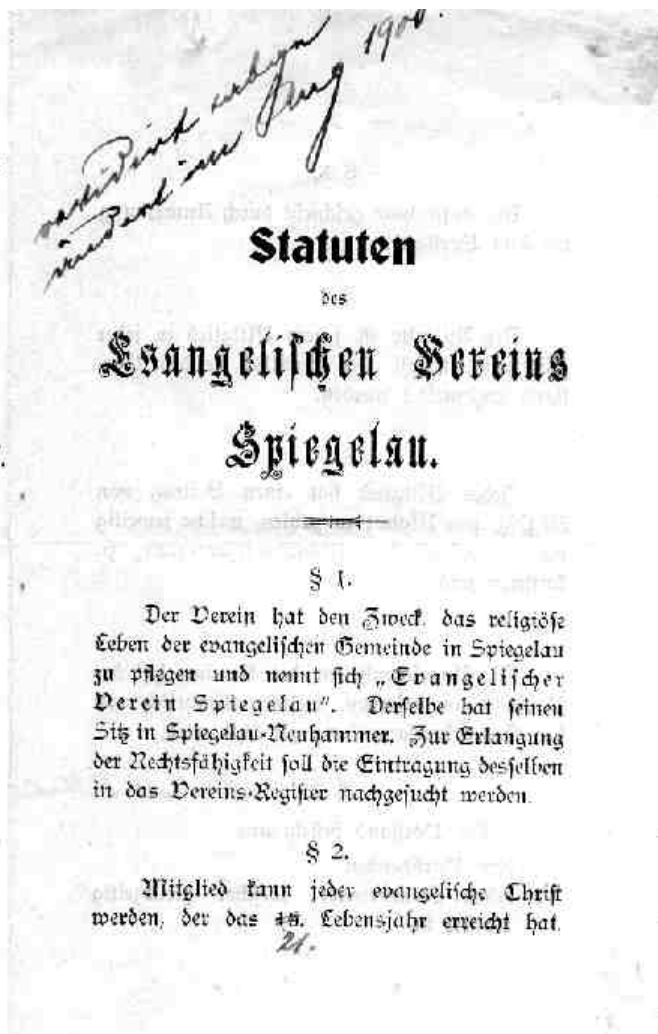
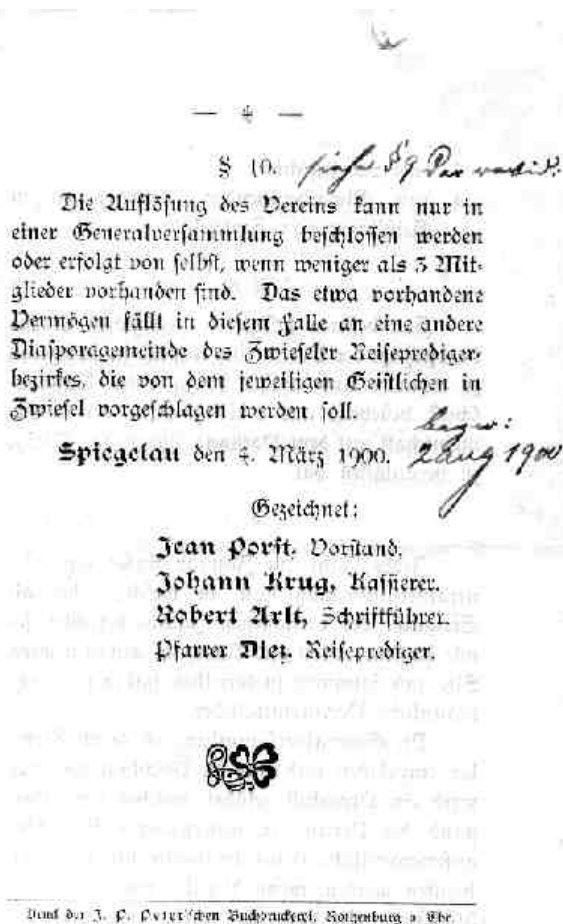
Auszug aus dem Originalprotokoll der Gründungsversammlung.

Mit Gott - der Evangelische Verein Spiegelau.

Am 2. Februar 1900 um 4 Uhr nachmittags treffen sich neun Männer im Gasthaus Steinklamm zur ordentlich eingeladenen 2. Versammlung, der eigentlichen Gründungsversammlung des Vereins. Sie beschließen die Statuten und wählen bzw. bestätigen den Vorstand. Es geht um mehr als nur den Kirchenbau. Es geht um das gesamte religiöse Leben einer evangelischen Gemeinde.

Der Vorstand wird veranlasst, dahin zu wirken, dass in Spiegelau Gottesdienste abgehalten werden können. Zu diesem Zweck beschließt der Verein, eine Kapelle in Spiegelau zu erbauen. Der Protokollant vermerkt: "Infolge Bewilligung einer größeren Geldzeichnung und Abtretung von Grundstück seitens eines Mitglieds ist der Bau der Kapelle gesichert." Leider gestaltet sich später die Sache nicht so einfach. Zunächst wird eine Baukommission gebildet, die sich um den Kapellenbau annehmen soll. Mitglieder sind: Max Fischer, Hermann Exner und Oswald Burkhardt.

Die neun der ersten Stunde sind: Jean Emil Porst, Fabrikverwalter der Firma Wildberger (heute würde man sagen: Geschäftsführer), Robert Arlt, Fabrikverwalter der Firma Petzold jun., Johann Krug, Bahnagent, Max Fischer, Fabrikverwalter der Firma Petzold jun., Ernst Kummich, Bohrer-Vorarbeiter, Oswald Burkhardt, Maschinenmeister, Hermann Exner, Werkführer, Ewald Emmerich, Bohrermeister und Hermann Börner, Platzmeister.



Umschlagseite der Vereinsstatuten.

Die heutige und alle weiteren Sitzungen werden säuberlich in einem Protokollheft aufgezeichnet. Auf dem Deckblatt dieses Heftes heißt es ganz schlicht:

Mit Gott

Protokollheft des Evangelischen Vereins.

Als Mitglieder des Evangelischen Vereins werden im Protokoll aufgeführt:

Jean Emil Porst	mit	3 Personen
Johann Krug	“	1 “
Robert Arlt	“	2 “
Max Fischer	“	1 “
Hermann Börner	“	2 “
Hermann Exner	“	2 “
Ewald Emmerich	“	2 “
Oswald Burkhardt	“	3 “
Ernst Kummich	“	1 “
Hugo Hiemann	“	2 “
Forstmeister Rümlein Klingenbrunn	“	1 “
Frau Maria Klauss	“	1 “
Fabrikbesitzer Arthur Roscher Riedlhütte	“	1 “
“ Ernst Petzold, Chemnitz	“	3 “
“ Richard Militzer, Hof	“	1 “
“ Werner Münch, Hof	“	2 “
Prokurist Carl Zahn, Hof	“	1 “
“ Emil Kolditz, Chemnitz	“	3 “
“ Arno Hunger, Siebbenellen	“	1 “
Saldo		34 Personen



Stempel des
Evangelischen Vereins

Weitere namentlich benannte Personen sollen noch angefragt werden. Darunter auch Conrad Wilsdorf, der spätere Eigentümer der Petzold'schen Holzfabrik in Spiegelau und Fabrikbesitzer Rümlein aus Zwiesel.

Am 2. August 1900 wird der Verein nach einigem Hin und Her und mehreren Satzungsänderungen im Vereinsregister eingetragen. Zu dieser Zeit haben die Bauarbeiten bereits begonnen.

Der Evangelische Verein Spiegelau projiziert die Kirche, vergibt die Aufträge, bringt die nötigen Gelder zusammen, schafft sich Freunde und Unterstützer und schließlich gelingt es tatsächlich, allen Widrigkeiten zum Trotz die erste Kirche in Spiegelau zu erbauen und satzungsgemäß ein starkes religiöses Leben in der kleinen Spiegelauer Gemeinde zu verwirklichen.

Viele Mitglieder der ersten Stunde bleiben in Spiegelau, einige kehren zurück nach Sachsen. Jean Porst zieht 1922 nach München, wo er vermutlich 1928 stirbt.

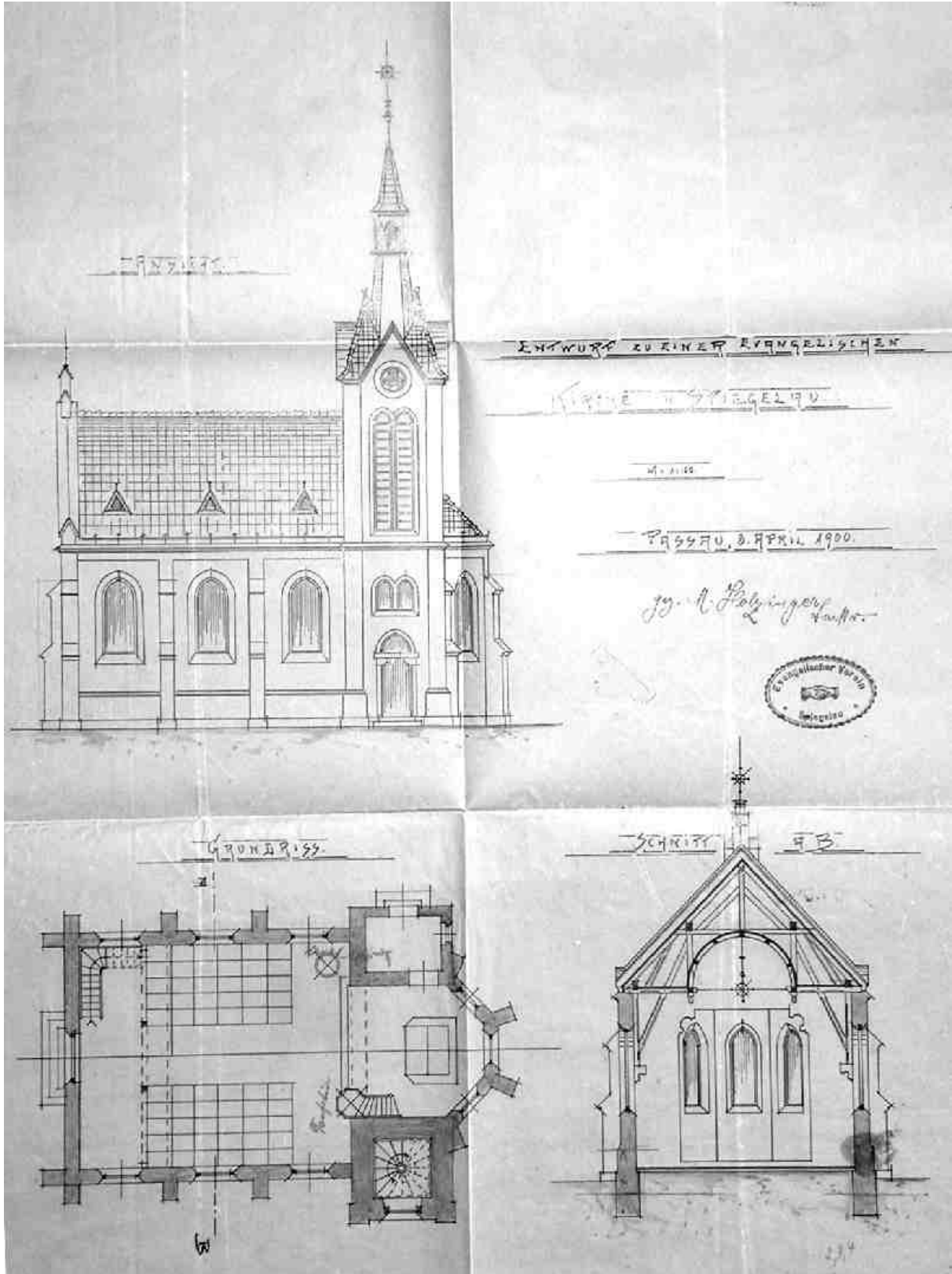
Erst 65 Jahre später wird sich der Verein auflösen und sein Vermögen, darunter auch die Spiegelauer Martin-Luther-Kirche, auf die Kirchengemeinde Grafenau übertragen.

N. F. Nr.	Vereins-Mitglieder				Bemerkungen
	Name	Wohnort	Konfession Geb. Leid.	Kind.	
1.	Forst Jean & Louiscafels	do	evang.	1.	Fabrikverwalter
2.	Emmer Hermann	do	"	3.	Werkführer
3.	Fischer Max Neuhauer	do	lat.	-	Fabrikdirektor
4.	Hill Robert	do	evang.	1.	Fabrikverwalter
5.	Liepfried Gg	do	"	5.	Platzverwalter
6.	Hörner Hermann	do	"	1.	Platzmeister
7.	Burkhardt Hermann	do	"	5.	Werkführermeister
8.	Teucrich Theod	do	"	1.	Lagermeister
9.	Hiemann Ernst	do	"	6.	Kreuzblauverwalter
10.	Kunisch Ernst	do	lat.	-	Lagerverwalter
11.	Krug Joh Spiegelau	do	Kath. evang.	-	Lagerverwalter
12.	Klinal Karl	do	lat.	-	privat. Arzt
13.	Küncler Klingenberg	do	Kath. evang.	-	H. Gastwirt
14.	Lountag Fr. J.	do	lat.	-	H. Gastwirt
15.	Müller Max	do	Kath. evang.	3.	Großkammerverwalter
16.	Richard Fr.	do	lat.	-	Hausverwalter
17.	Militzer Rich Hof	do	lat.	-	Fabrikkapitän
18.	Münch Werner	do	evang.	2.	do
19.	Rahn Karl	do	lat.	-	Praktiker
20.	Petrol Ernst J. Schmitt	do	evang.	1.	Fabrikkapitän
21.	Petrol Oskar Warden	do	lat.	-	Kaufmann
22.	Pommmer Carl Lügau	do	evang.	-	Kapitalverwalter
23.	Preuss Fr. Schmittschon	do	lat.	1.	Bauverwalter
24.	Pfeffer H. Neuhauer	do	evang.	-	Fabrikdirektor
25.	Rebe H.	do	lat.	-	Bauverwalter
26.	Ritmann Klingenberg	do	-	-	Werkführer
27.	Weber	do	-	-	Hilfskapitän
28.	Wickl Redlbrütte	do	-	-	-
29.	Schlaeger	do	-	-	-

Liste der Mitglieder des Evangelischen Vereins Spiegelau im Jahr 1901, dem Jahr des Kirchenbaus

Schwarz auf weiß.

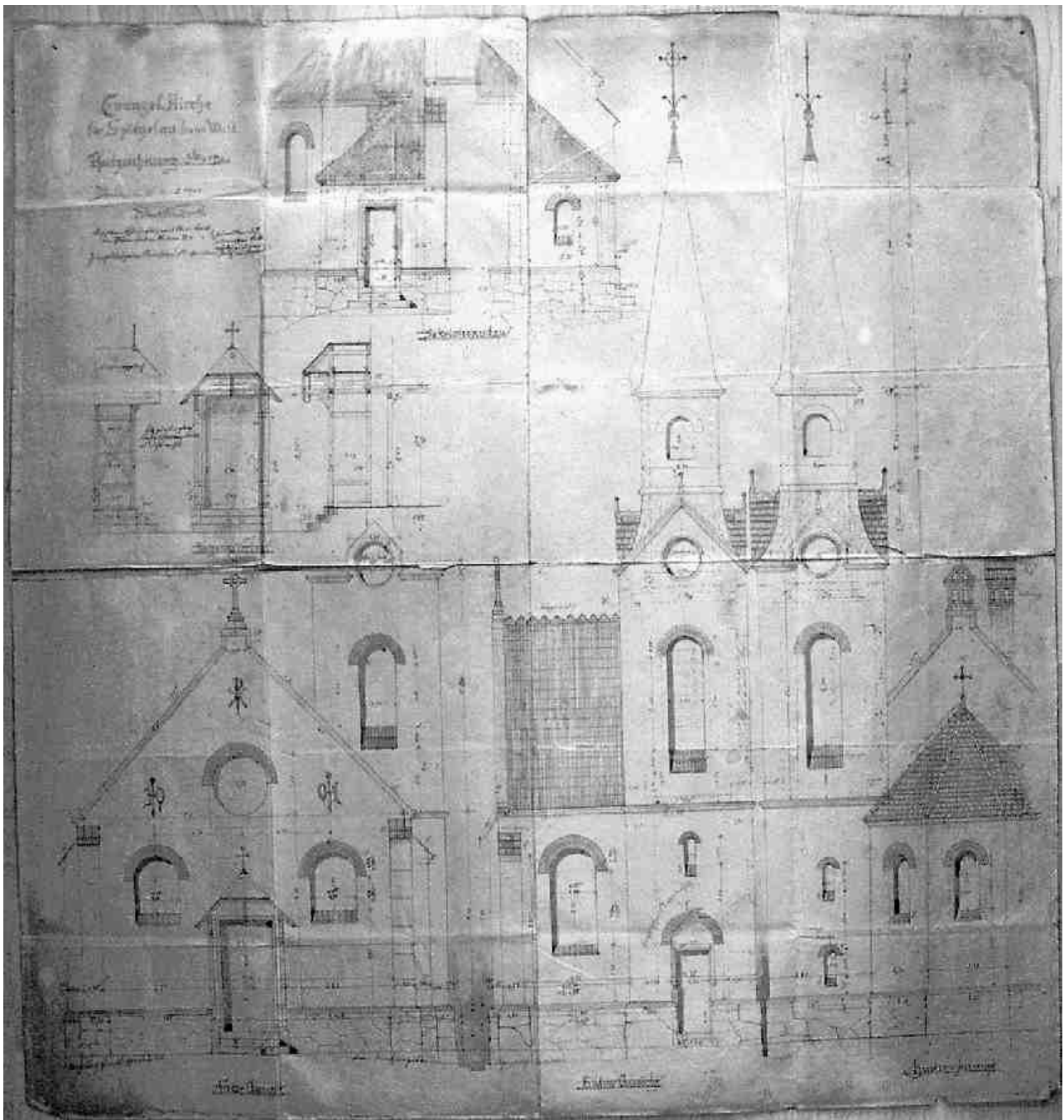
Der Bauausschuss des Vereins beauftragt den Passauer Baumeister Holzinger einen ersten Plan für das Spiegelauer Kirchlein zu zeichnen und einen Kostenvoranschlag zu machen. Am 8. April 1900 liegt die erste Zeichnung vor.



Plan des Baumeisters Holzinger vom 8. April 1900.

Neben Baumeister Holzinger wird auch noch Baumeister Stadler aus Dillingen um einen Kostenvoranschlag gebeten. Zunächst erhält aber Holzinger den Zuschlag. Nach langem Hin und Her und Auseinandersetzungen wegen der Zahlungsweise (der Verein möchte in Raten zahlen und Stundungen in Anspruch nehmen) wird schließlich der Dresdener Architekt und Baumeister Robert Wohlfahrth beauftragt.

Am 20. April 1901 erhält der Kirchenbauverein endlich die Detailzeichnungen, nach denen die Kirche erbaut wird. Wie der Architekt später feststellen wird, werden nicht alle Zeichnungen richtig umgesetzt.



Plan des Architekten und Baumeisters Robert Wohlfahrth vom 20. April 1901 im Original farbig koloriert.

Das liebe Geld.

Wer bauen will, braucht Geld. Viel Geld! Der Evangelische Verein geht recht positiv gestimmt an die Aufgabe des Kirchenbaus heran, da ihm von vielen Seiten Unterstützung zugesagt wird. Als es dann Ernst wird, sieht die Sache dann doch bald schwieriger aus. Aus der Erfahrung und ersten groben Schätzungen rechnet man mit einer Rohbausumme von ca. 10.000 M bis 12.000 M. Dazu kommen dann noch Grundstückskosten und die Einrichtung.

Man wendet sich zunächst dorthin, wo man die Leute kennt und weiß, dass die Unterstützung nicht versagt werden wird. Man schreibt an das sächsische Evangelisch-Lutherische Landeskonsistorium (Landeskirchenamt würde man heute sagen) und bittet um Hilfe. Dort weiß man um mögliche diplomatische Verstrickungen und wendet sich seinerseits an das königlich protestantische Oberkonsistorium in München. Schließlich handelt es sich um eine grenzüberschreitende Aktion, denn Bayern ist für Sachsen Ausland - und umgekehrt. Das Deutsche Reich besteht erst seit knapp 30 Jahren und die Länder genießen noch hohe Eigenstaatlichkeit. So unterhält beispielsweise das Königreich Preussen in München eine eigene Botschaft, von der später noch die Rede sein wird.

Das Münchner Oberkonsistorium wiederum schreibt nach Bayreuth, dem zuständigen königl. protestantischen Konsistorium und bittet um Stellungnahme. Insbesondere möchte man wissen, ob es überhaupt genug Protestanten gibt und ob diese nicht auch genau so gut in einem der Fabrikgebäude sich treffen können. Bayreuth wiederum bittet das Dekanat Regensburg um Stellungnahme. Hoch lebe der Dienstweg!

Der Regensburger Dekan Koch befürwortet den Bau des Kirchleins. Er weiß um die Probleme, welche die Gemeinde in Grafenau hat und kennt die weiten Wege der gläubigen Protestanten im Grafenauer Land. Er argumentiert mit den hohen Fahrtaufwand, die für Arbeiterfamilien entstehen, wollten sie bei jedem Gottesdienst dabei sein. Daneben sieht er die Kosten eines Kapellenbaus als eher gering an und führt Beispiele mit 8.000 M und 12.000 M an.

Die Reisepredigerstelle in Zwiesel, vertreten durch Pfarrer Dietz, legt ebenfalls einen Bericht vor. In Spiegelau wohnen nach seiner Zählung 35 Protestanten, davon 32 Sachsen. Dazu kämen aber auch noch 17 Sachsen, die nur über den Sommer hier Wohnsitz haben und die Sommerfrischler. Außerdem wolle Petzold die Fabrik von 180 auf 1000 Arbeiter vergrößern und dafür hauptsächlich Sachsen anwerben, da diese mit den Maschinen besser vertraut seien.

Weiter beklagt er sich über die schlechte Behandlung der Protestanten in Grafenau, wo man praktisch aus allen öffentlichen Räumen vertrieben worden war und wo man sich bereits in der Zeitung lustig macht. Man verspottet die Evangelischen, weil sie ihre Gottesdienste in Wirtshausräumen und Gartenhäusern feiern. "I hab's für a Sch ... häusl g'halten, ...aber na, beten kann ma' überall. ... "g'freut hab' ich mich doch wieder, daß ich im Schooße der allein selig machenden Kirche geborgen bin, denn so rausg'schmissen - na, des möcht' i net." (Abbildung nächste Seite)

Unterhaltungs-Beilage

III

„Passauer Zeitung.“

Nr. 15.

Sonntag, den 15. April

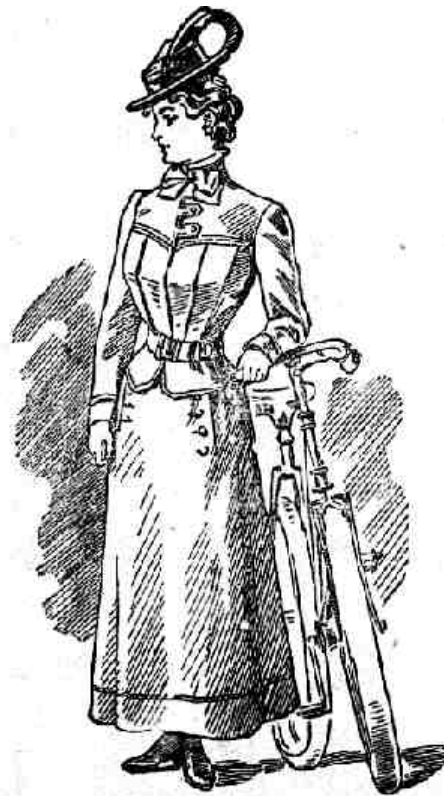
1900

Nachdruck verboten.

Auch eine Reise in den bayr. Wald

Titelseite des Unterhaltungsblattes

über hat's ausnahmsweis' wieder g'schneit g'habt aber fort'gangen bin i' doch. Grafenau steht gegenwärtig im Zeichen des Verkehrs, dös hab' ich erlebt, denn auf an Weg von 1/2 km hab' i' mi wenigstens zwanzigmal aus die knietiefen G'leis' rausarbeiten müssen und in suhtiefen Schnee neis'tehen, daß ich dö Holzfuhrwerker hab' ausweich'n können. Weil ma dös z'dumm worden is, 'hab' ich von der Straß'n ab, in a' Seitenuegl' ei'bogen. Da steht a ganz a nett's Anwesen drauß'n, is' Krantenhaus und a bisl weiter drob'n links a Sommerkeller und rechts — der protestantische Beetsaal (I + I hab's für a Schützenhäusl g'halten, aber no, ma kann sich ja irren, und besen kann ma' überall.) Aber, wenn ich auch zuerst Münchener Bürger und dann erst Katholik bin, g'reut hab ich mich doch wieder, daß ich im Schooße der allein seligmachenden Kirche geborgen bin, denn so 'raus g'schmissen. — na, dös möcht i net! — Und g'ätz in Gedanken bin i' s' Vergl wieder runter g'fleg'n, am Frauenberg unten rum, und einer Bappelallee nach an der Schleif' vorbei und' bin halt wieder d'rüber 'naufzareit auf'a Vottschlag. S' Schneien hat's aufg'hört g'habt, d' Sonn is 'rauskomma, so daß i a wunder'schöne Aussicht g'habt hab'. Zwischen alle dene Wälder und Hügel und Berg lag wie a wogendes Meer Nebel und Schnee ausgebreitet und drüber 'raus, wie drei Krönerln, hab' die „Waldschlöffer“ g'schaut. G'rad vorn d'ran die Waldlatern', Schloß Saldenburg ein vierediger Thurm, nachher auf an Hausert bei'ander die „Engelsburg“ und mehr gegen Westen langgestreckt Schloß „Fürstenstein.“ Lang hab i' g'schaut und g'fallen hat's mir wirklich guat, doch endlich bin ich wieder auf 'm' Frauenberg hänga blieb'n und aus dem loan' Hauswert g'rad vor mir unten an der Ohe; die Bäume hab'n g'funfelt und g'lichtert, die Wasserfar'n hab'n g'sungen, und a' paar kleine Dub'n hab'n den Berg rauf pfliff'n und mit die Holzschuh' klappert. Frag ich die: „Wie



Radfahr-Anzug mit neuem Mod.

Paris. — Von den verschiedenen Falteurocken scheint doch am meisten Erfolg jene schöne Rockform zu haben, die aus einer sehr weiten Rundung in der Weite gewonnen ist, daß die Falten erst unter den Hüften strahlenförmig sich einlegen u. immer tiefer werden, siehe Abb. 2 der Nr. vom 1/3 1900 und Abb. 31 der Nr. vom 15/3 1900 Eine dazu passende, ziemlich kunstvolle Tailleform zeigt den unteren Teil glatt bespannt, während der Obertheil für Büste und Rücken sich, wie der Rock, in immer tiefer werdende Falten einlegt, wie dann das Arrangement von Rock und Taille überhaupt immer genau korrespondieren muß. — Der Ärmel soll ganz faltenlos sitzen, ein Ziel, das man durch eine Anzahl

Reisebericht über Grafenau im Unterhaltungsblatt.
Rechts "die neue Mode".

Endlich erhält man aus München über Bayreuth und Regensburg den Rat, sich an die zuständigen Stellen zu wenden. Dies seien der Gustav-Adolf-Verein in Ansbach (das Diasporawerk der evangelischen Kirche) und der lutherische Gotteskasten. (Die "Gotteskasten-Vereine" schließen sich später zum Martin-Luther-Bund zusammen.)

Immerhin muss der Bericht nach Sachsen positiv ausfallen, denn von dort werden bald zunächst für drei, später vier Jahre jährlich 300 M Zuschuss für den Bau zugesagt.

Natürlich wird jetzt auch Antrag bei den zuständigen Stellen gestellt. Aber gleichzeitig wendet man sich an alle "Töpfe", die nur irgendwie in Frage kommen. Adel und Herrscherhäuser unterhalten für diesen Zweck "Schatullverwaltungen" und andere Stiftungen. Alle werden angegangen und man hat oft Erfolg, wenn auch nicht immer. Es ist wie heute mit den Töpfen der Europäischen Union.

So ist es auch nichts besonderes, wenn z.B. ein Herzog Max von Württemberg 100 M spendet. Er selber hat die Anfrage vermutlich nie gelesen. Aber für den Verein ist es bares Geld.

Selber ist man aber auch nicht untätig. Ernst Petzold spendet 1000 M. Erika Petzold bietet an, das Baugrundstück zu kaufen. Viele Mitglieder spenden größere und kleinere Beträge. Die Firma Militzer & Münch verlost Ausstellungsobjekte zugunsten der Vereinskasse. Darlehensscheine werden ausgegeben. Porst, Dietz und andere gehen "Klinken putzen" und sammeln Geld- und Naturalspenden bei Behörden (z.B. Forst) und befreundeten Firmen. In Regensburg kümmert sich Dekan Koch derweil um die preisgünstigste Beschaffung der sakralen Einrichtung der Kirche.

Der Verein lässt einen Bittbrief drucken, den er an alle ihm bekannten Arbeitervereine schickt. Diese unterstützen den Bau moralisch und soweit sie können, mit kleineren Geldbeträgen, die sich in der Menge aber doch summieren. Auch das Evangelische allgemeine Sonntagsblatt lässt sich nicht lumpen und Ernst von Sachsen Altenburg lässt seinen "Schatullverwalter" ebenfalls 200 M schicken.

Das Bauholz stiftet die Königlich Bayerische Staatsforstverwaltung (Forstämter Klingenbrunn und Spiegelau), Transport und Verarbeitung übernimmt die Firma Petzold. Den Mosaikfußboden spenden Militzer & Münch, das Kathedralglas für die Fenster die Gebr. Tasche in Zwiesel.

So kommt eins zum anderen und so hat man zu Baubeginn fast 10.000 M bar, als feste Zusage und als Naturalwert beisammen.

Es bleiben trotzdem noch über 10.000 M zu finanzieren, für die man einen Kredit bei der Bayerischen Vereinsbank aufnimmt. Petzold und Militzer & Münch bürgen dafür. Es wird bis in die 20-er Jahre dauern, bis alle Schulden bezahlt sind. Weitere Kirchensteuermittel und eine große Kollekte im Bereich des Konsistoriums Ansbach, die alleine über 6.500 M erbringt, sind dazu nötig.

Verehrlicher

Evangelischer Arbeiterverein

Mit Bezug auf ein. Aufruf im Evangelischen Sonntagsblatt erlaubt sich der unterzeichnete Vorstand des hiesigen Evangelischen Vereins an den verehrlichen Bruderverein die herzlichste, dringende Bitte zu richten, unser Vorhaben bezüglich Erbauung einer kleinen evang. Kirche gütigst mit einer Spende unterstützen und fördern zu helfen.

Unser Verein, zumeist aus Arbeitern und Fabrikangestellten bestehend, hat sich hier mitten in streng katholischer Gegend zusammen vereinigt, um dahin zu wirken, ein würdiges Bethaus zu erlangen, da ihnen die Gelegenheit zum Besuch von Gottesdiensten nach Triesel, der nächsten Kirche, zu beschwerlich und kostspielig ist.

Mit dem Bau auf geschenktem Grund soll im Mai d. Jrs. mit Gottes Hilfe begonnen werden, aber noch fehlen uns viele Mittel dazu, darum rufen wir Euch, Glaubensbrüder, an, helfet mit und lasset uns nicht im Stich. Wir sagen Euch im Voraus ein herzlichliches „Vergelt's Gott“.

Jede, auch die kleinste Gabe, wird dankbarst angenommen.

Mit glaubensbrüderlichem Gruss

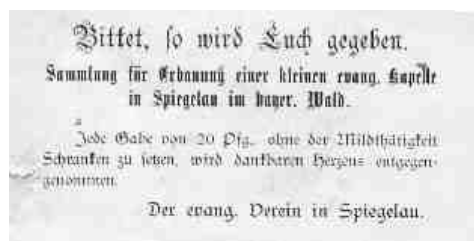
der Evangelische Verein Spiegelau

Jean Forst, Vorsitzender.

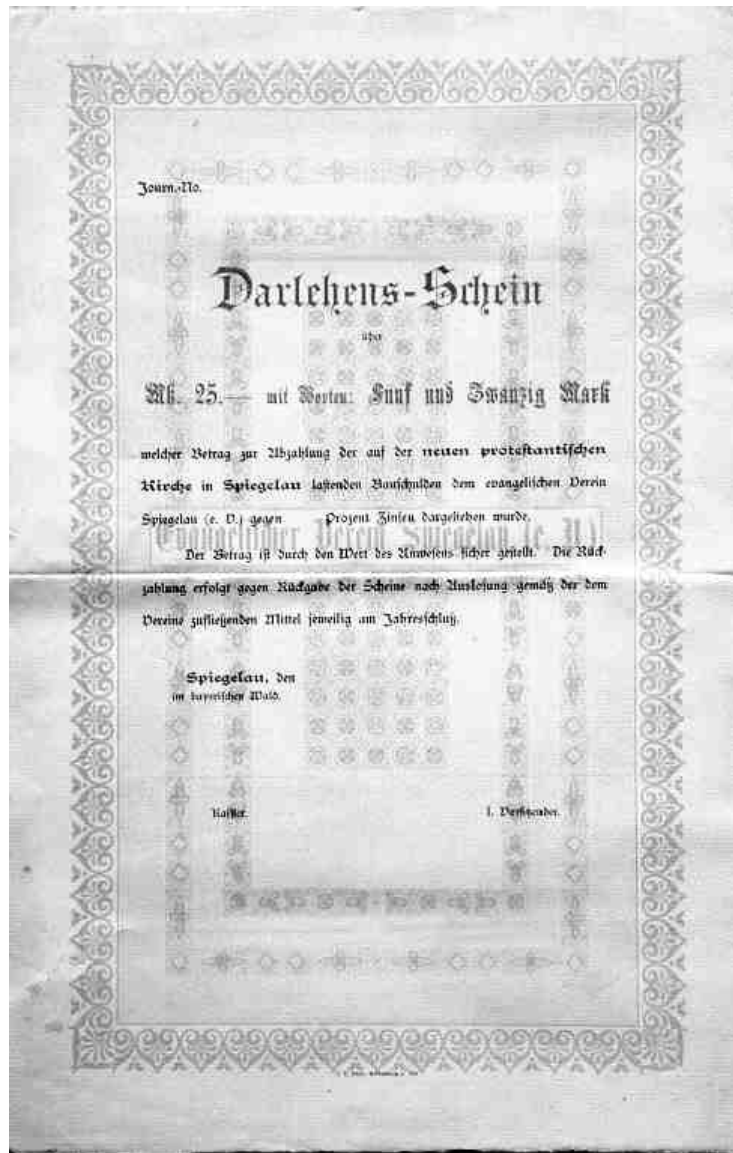
Bittbrief an die Evangelischen Arbeitervereine.



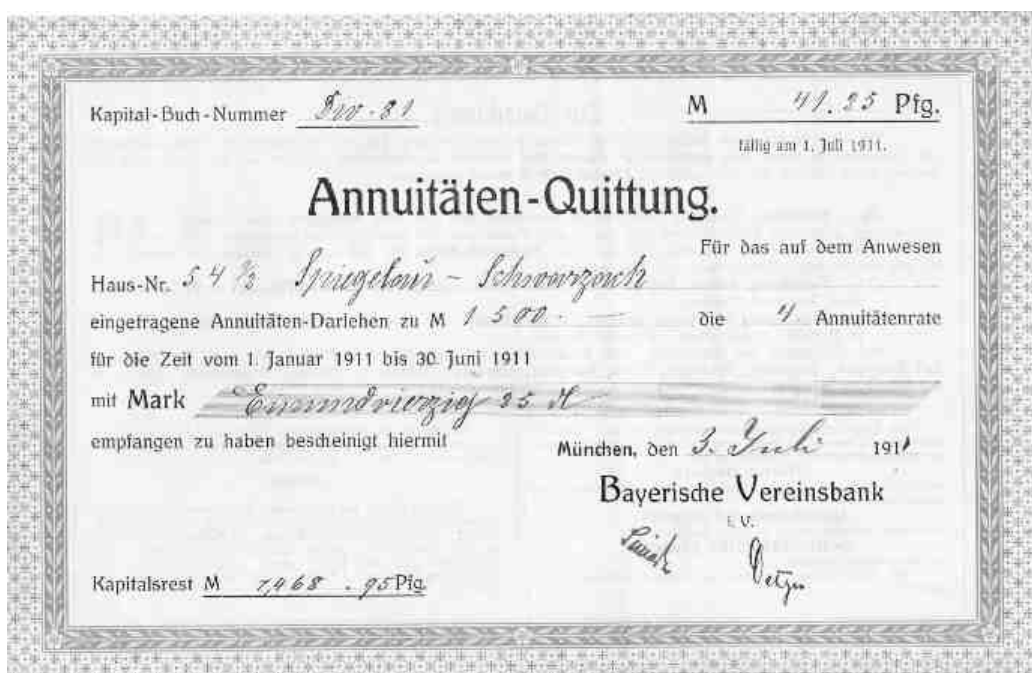
Verloosung zu Gunsten des Vereins.



Spendenbitte des Vereins.



Darlehensschein über 25 Mark.



Annuitäten- (Zins- und Tilgungs) Quittung der Bayerischen Vereinsbank.

Schatulverwaltung
 Sr. Hoheit des regierenden Herzogs
 Ernst von Sachsen-Altenburg.

Altenburg, den 14. September 1901.

118

Seine Hoheit der Herzog haben Sich auf Ihr Ge-
 such vom 5. d. M. gnädigst bewegt gefunden, als Beitrag
 zu den Kosten der Erbauung eines evangelischen Gottes-
 houses in Spiegelau 200 Mark aus Höchstdessen
 Schatulle zu bewilligen.

Dieser Betrag wird Ihnen anbei mit dem ergebenen
 Ersuchen übersandt, das darüber beigefügte Quittungs-
 Formular zu unterschreiben und anher zurückzusenden.

Herzogliche Schatullverwaltung.

A. K. M.

So sieht eine sächsische Geldzusage aus ...

Königlich Preussische
 Gesandtschaft
 H. 785.

Münster, den 1. Oktober 1901.

Dem Evangelischen Kirchenbau-Verein
 in Spiegelau habe ich auf die an den
 Hof des kaiserlichen Erb-Kanzlers Herrn
 Klopffort des Kaisers und Königs gerich-
 tete Eingabe vom 5. September d. J. bei
 Rückgabe der Anlagen mittheilungsgemäß
 ergebeut mit, daß die nach dem freige-
 schaffenen gegen Befürwortung
 des kaiserlichen Hofes zu Recht
 unverändert fortbestehen.

Der Königlich Preussische Gesandtschaftsrath
 des Evangelischen Kirchenbau-Verein
 in Spiegelau.

L. Klopffort

... und so eine preussische Ablehnung.

Mit dem Kopf durch die Wand.

Das Königlich Protestantische Oberkonsistorium ist ebenso wie das Konsistorium in Bayreuth von den Kirchenbauplänen der Spiegelauer zunächst gar nicht so sehr begeistert. Mit Bewilligungen oder gar Unterstützung lässt man sich Zeit. Dafür bekommt aber der Reiseprediger Dietz "eins auf den Hut", weil er nicht dafür gesorgt hat, dass der Dienstweg eingehalten wird. Noch am 7. Mai 1900, während der Bauplan bereits gezeichnet ist und die Vorbereitungen schon auf Hochtouren laufen, wird Dietz schriftlich gemäßigelt. Dieser kommt ohnehin mit dem Vereinsvorsitzenden Porst nicht gut zurecht und schiebt die Schuld auf den Verein. Die Auseinandersetzung zwischen diesen beiden Männern wird sich weiter zuspitzen.

Vorerst zieht Porst durch die Lande und versucht günstig Baumaterialien einzukaufen und weitere Spenden zu sammeln. Baumeister Holzinger kann oder will die Zahlungsbedingungen des Vereins nicht akzeptieren und man ist wieder auf der Suche. Das Bezirksamt in Grafenau teilt mit, dass eine Baubewilligung noch längere Zeit in Anspruch nehmen wird. Man bittet Dekan Koch um Unterstützung.

Im Juli 1900 kommt Ernst Petzold selbst zu einer Vereinssitzung und tritt dem Verein als aktives Mitglied bei. Der Verein wird erst ins Register eingetragen, nachdem Änderungen an der Satzung vorgenommen werden.

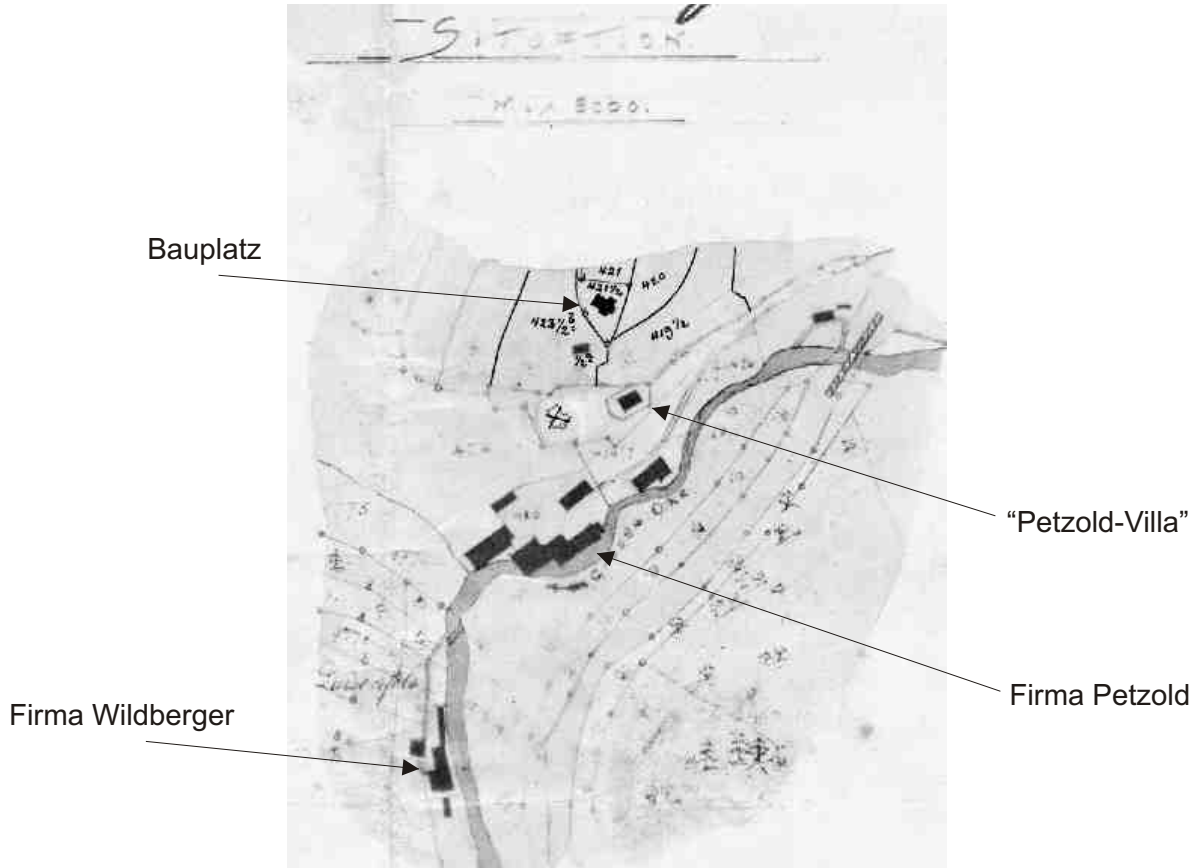
Man sucht dringend nach einem geeigneten Bauplatz. Das Vorstandsmitglied Max Fischer will einen solchen kaufen und stiften. Trotz mehrfacher Bemühungen wird leider nichts daraus. Es ist eine Frau, die das leidige Problem schließlich löst. Erika Petzold stellt das Geld zur Verfügung und so kann am 20. August 1900 der Bauplatz für die evangelische Kirche in Spiegelau erworben und notariell verbrieft werden. Das Grundstück wird wegen der besonderen Lage und der nötigen Straßenzufahrt von drei Eigentümern erworben:

Der größte Teil kommt von Bäckermeister Felix Wolf und seiner Frau (ca. 2.720 qm). Von der Glasgraveurwitwe Schönberger und dem hoch verschuldeten Glashüttenbesitzer Ludwig Stangl werden zusammen noch etwa 300 qm Grund gekauft. Das gesamte Grundstück umfasst nun fast 3.000 qm und kostet 519,50 M.

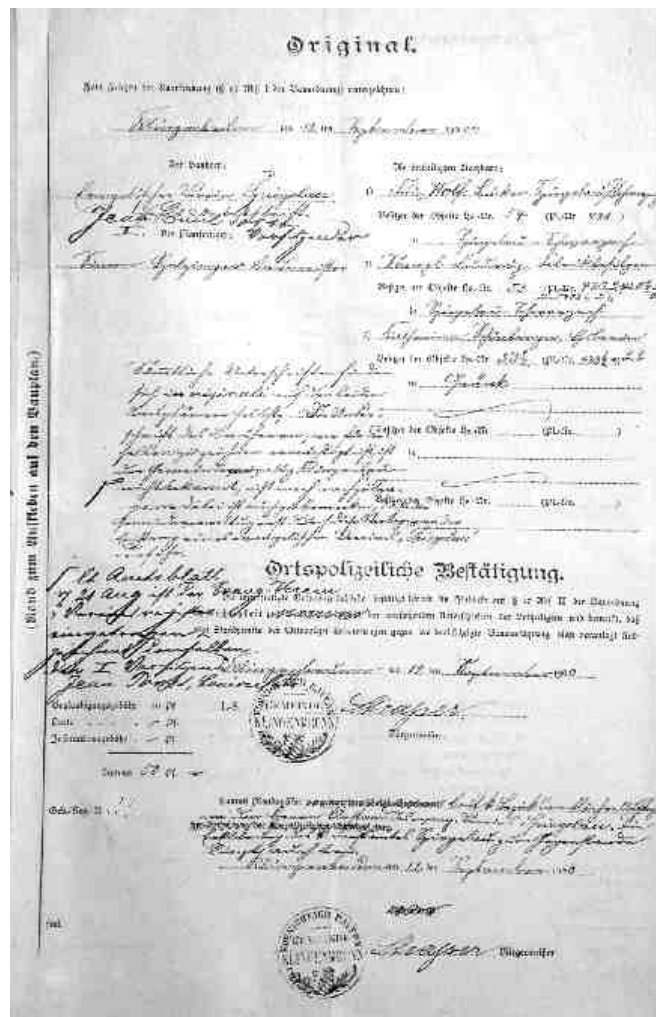
Der Bau der Kirchenstraße wird von Simon Eder begonnen und auch das Bauholz wird schon eingeschlagen. Neue Vereinsmitglieder kommen dazu. Konrad Wilsdorf will nun doch nicht beitreten, spendet aber 10 M.

Endlich ist der Bauplan eingereicht. Die Nachbarn sind einverstanden. Jetzt heißt es wieder warten. Vor allem der notwendige Nachweis der Finanzierung macht noch Schwierigkeiten.

Wieder einmal gibt es Probleme mit den Grundstücksgrenzen und man beauftragt den Bezirksgeometer, diese Grenzen endlich richtig zu stellen. Trotz vorliegen mehrerer Planzeichnungen und zahlreicher Vermessungen scheinen die tatsächlichen Grundstücksgrenzen bis heute nicht klarer geworden zu sein. Immer wieder kommt es zu Diskussionen, wem eigentlich welcher Teil des Grundstücks wirklich zustehe.



Lageplan des Kirchengrundstückes (Katasterauszug).



Der am 12. September 1900 eingereichte Bauplan.

Der Gustav-Adolf-Verein in Leipzig gewährt 1.000 M Unterstützung und weitere Spendengelder treffen ein. Eigentlich läuft alles ganz gut an. Doch jetzt kommt es zu dem ersten größeren Zerwürfnis zwischen Porst und Dietz. Porst bittet den Reiseprediger, weitere Bittbriefe zu schreiben, da diese aus Pfarrershand gute Erfolge zeitigen. Dietz lehnt aber ab. Er begründet dies damit, dass er nicht der Schriftführer des Vereins sei und auch nicht der 1. Vorsitzende. Eigentlich aber müsse er als Pfarrer 1. Vorsitzender sein, da bei einem kirchlichen Verein immer der Pfarrer die Leitung haben müsse.

Nun wird deutlich, dass hier zwei Charaktere aufeinander treffen, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Auf der einen Seite der umtriebige, erfolgreiche "Manager" Porst, gewohnt, Herausforderungen anzupacken und Lösungen zu finden. Auf der anderen Seite der dienstbeflissene, kleinliche, untertänige (was die Obrigkeit angeht) Reiseprediger, der dem Verein und der Kirchengemeinde gegenüber auf seine Amtsautorität pocht.

"Ich hätte es nie gewagt, mich ohne Zustimmung einer vorgesetzten Stelle an ... zuwenden, ebenso wenig wie ich es bisher für richtig gehalten habe, die Hilfe des ... anzurufen, ohne vorher dem königlichen Kirchenregiment ausführlichen Bericht zu erstatten. ..." schreibt Dietz in winziger Schrift an seine vorgesetzte Behörde.

Jean Porst schert sich um solche Dinge wenig. Er weiß zwar auch, wie man Briefe an Behörden zu formulieren hat. Wenn es aber nicht weiter geht, dann nutzt er seine Fähigkeiten und natürlich auch seine Beziehungen.

Zwischen den beiden Männern entsteht ein Zwist, der darin gipfelt, dass Dietz beantragt, den Vorsitz im Verein zu übernehmen, weil

1. der Vereinsvorstand die Stellung ähnlich wie ein Kirchvorstand einnimmt und Kirchenvorsteher immer der Geistliche ist.
2. es sich für einen Verein, der kirchliche Zwecke verfolgt, geziemt, dass der Geistliche an führender Stelle ist.
3. es für die Interessen des Vereins förderlich ist und dem Geistlichen Ärger erspart, wenn er den Schriftverkehr kontrollieren kann.

Porst legt sein Amt nieder. Es kommt zu einer Abstimmung über den Antrag des Reisepredigers (der Vereinsrechtlich gar nicht zulässig gewesen wäre).

Nach nochmaliger Diskussion fällt der Antrag gegen 2 Stimmen durch. Der Konflikt geht weiter. Porst bleibt auch bei den nächsten Wahlen Vorsitzender.

Es gelingt der (damals) staatlichen Kirchenbehörde mit ihrem Vertreter nicht, den Verein direkt unter Kontrolle zu bekommen. Damit hatte der Evangelische Verein, so wie in vielen anderen Orten seinen Zweck erfüllt, der staatlichen Bevormundung zu entgehen und ein eigenständiges gemeindliches Leben zu entfalten.

Inzwischen schreiben wir 1901. Im April sind die Vorbereitungsarbeiten für den Kirchenbau weitgehend abgeschlossen. Das Bauholz lagert an der Baustelle, Sand und Kalk sind angefahren. Praktisch alle Aufträge sind bereits vergeben. Nur die Baugenehmigung fehlt noch. Am 20. April sind dann die Detailzeichnungen des Architekten Wohlfahrth fertig.

Man bittet das protestantische Konsistorium in Bayreuth, mit dem Bau beginnen zu dürfen und beantragt für 28. Juli 1901 eine Grundsteinlegungsfeier. Beides wird abgelehnt, da noch keine Kostendeckung nachgewiesen sei.

Dessen ungeachtet wird der Bau einfach begonnen. Das ist leicht nachzuweisen, weil eine Abrechnung über die Löhne der Maurer vorliegt. Daraus erfahren wir auch, was die Menschen damals verdient haben. Der Maurerpolier erhielt 6 M pro Tag, ein Maurer 3,60 M. Eine 5-köpfige Familie damals durchzubringen kostete pro Monat etwa 70 M an Lebensmitteln und 15 M für die Wohnung.

Es liegt zwar offiziell immer noch keine Baugenehmigung vor, man kann und will aber jetzt nicht mehr zuwarten. Dekan Koch empfiehlt dem Verein, einfach eine Grundsteinlegung "in aller Stille" vorzunehmen. Das ist nicht nach dem Geschmack eines Jean Porst. Er setzt sich durch. Am 11. August 1901 findet die offizielle Feier der Grundsteinlegung zur evangelischen Kirche in Spiegelau statt.

1. Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut, dem Vater aller Güter, dem Gott, der alle Wunder thut, dem Gott, der uns Genade mit seinem reichen Trost erhält, dem Gott, der allen Jammer stillt: Geht unserm Gott die Ehre!

2. Es danket die die Himmelsheer, o Herrscher aller Thronen, und die auf Erden, Gut und Verr in deinem Schutze wohnen, die preisen deine Schutzpatronen, dir alles was wohl behaget, dich unserm Gott die Ehre!

3. Was unser Gott geschaffen hat, das will er auch erhalten; dachet will er früh und spät mit seiner Gnade wahren. In seinem ganzen Königreich ist alles recht und alles gleich: Geht unserm Gott die Ehre!

4. So kommt vor son Angestelt mit hochzuweitem Sprünge, bezahlet die gelobte Pfliche, und laest uns frolich singen: Gott hat es alles wohl bedacht und alles, alles recht gemacht: Geht unserm Gott die Ehre!



PROGRAMM
für die
* am 11. August 1901 *
stattfindende

Grundsteinlegung

der
evangelischen Kirche in Spiegelau
bayer. Wald.

Die evang. Gemeinde und Gäste versammeln sich Mittags 1 Uhr
am Kirchen-Bauplatze.

- I. Die Feier beginnt mit dem Gesang der ersten 3 Verse des Gesangbuch Liedes Nr. 5.
- II. Rede des Ortsgemeinlichen und Verlesung der Urkunde.
- III. Hierauf folgen die üblichen 3 Hammerschläge von Seiten des Geistlichen, des Vereinsverstandes und des Baumeisters.
- IV. Weihe mit Gebet und hl. Vaterunser.
- V. Schlussvers des Gesangbuch Liedes Nr. 9.

Programm der Grundsteinlegung am 11.8.1901.

Im Zusammenhang mit der Grundsteinlegung wäre es beinahe noch zu einem Eklat mit der Katholischen Kirche gekommen. Jean Porst bat den Katholischen Arbeiterverein in Spiegelau mit seiner Kapelle für die Grundsteinlegung zu spielen. Da die ganze Angelegenheit sehr kurzfristig war, sagte der Arbeiterverein ab, weil er zur gleichen Zeit bei einem Festzug in Oberkreuzberg spielen sollte. Auch hier hatte Porst versäumt, zuerst den Pfarrer zu fragen. Als er ihn dann schließlich kontaktiert, bedauert dieser den Vorfall und meint, man hätte halt eher mit ihm reden sollen. Nun sei es zu spät. Aber immerhin wolle er Sorge tragen, dass zumindest während der Grundsteinlegung kein Lärm (ob er damit die Musik gemeint hat?) gemacht wird.

Die Sonne scheint, die Gemeinde singt "Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut ...", eine Urkunde wird in den Grundstein gelegt, dieser verschlossen und mit den üblichen Hammerschlägen und "...unter Anrufung passender Bibelworte..." zelebrieren der Geistliche, der Vereinsvorsitzende und der Baumeister die Grundsteinlegung.

Von jetzt an geht es Schlag auf Schlag. Die Mauern wachsen in die Höhe, der Dachstuhl wird aufgerichtet, ein Teil der Inneneinrichtung ist schon angeliefert. Es ist hier schon von Vorteil, dass eines der größten bayerischen Transportunternehmen direkt am Bau beteiligt ist.

Eine Reihe von Firmen, die z.T. noch heute bestehen, sind am Bau beteiligt oder liefern die Ausstattung:

Kalk	Funk, Regensburg
Holz	Königl. Rentamt über die Forstbehörde
Eisenwaren	Primbs, Zwiesel
Sandstein	Schmidt, Pirna
Glocken	Schellhorn, Kronach
Ofen	Lattermann Söhne
Mosaikfußboden	Marienberger Mosaikplattenfabrik
Kathedralglas	Vereinigte Pirnaer und Zwieseler FarbenglaswerkeAG, vorm. Gebr. Tasche
Fensterglas	Roscher, Riedlhütte
Zementsteine	Sichart, Landau
Ziegel	Ziegelei Deggendorf
Glaserarbeiten	Adamer, Regensburg
Schreinerarbeiten	Wagner, Grafenau und Appel Kreuzberg
Klempnerarbeiten	Fuchs, Regensburg
Falzziegel	Max & Fritz Jungmeyer
Dachdeckerarbeiten	Gundermann
Schlosserarbeiten	Lindermeyer, Grafenau
Ziermuster	Lotter, Nürnberg und Heiß, Spiegelau
Harmonium	Carl Wildt, Regensburg
Anpflanzung	Merz Gärtnerei, Zwiesel
Gesangbücher	Pongratz, Zwiesel

Der Kirchenbau schreitet jetzt so rasch fort, dass Jean Porst am 1. Oktober 1901 an das königl. protestantische Konsistorium in Bayreuth nicht ohne Stolz schreiben kann:

“ ... Unter Gottes gnädiger Fürsorge ist es dem ehrerbietigst unterzeichneten Verein, trotz vielerlei Beschwerden und Anfechtungen geglückt, seinen sehnlichsten Wunsch nach einer eigenen würdigen Stätte Gottes nunmehr erfüllt zu haben!

Ein schönes schmuckes Kirchlein, der Stolz und die Zierde nicht nur allein der kleinen evangelischen, sondern der ganzen Spiegelauer Gemeinde, ist auf dem hohen Bergesrücken innerhalb des kurzen Zeitraumes von nicht ganz fünf Monaten entstanden um weithin zu verkünden, daß auch hier der christliche Glaube festverwurzelt ist!

Der äußere Bau soll noch im Laufe dieser und nächster Woche allerlängstens bis Mitte Oktober beendet sein und für die innere Einrichtung ist auch bereits Alles soweit vorgearbeitet, daß die Aufstellung des Altars, der Kanzel, des Taufsteins, der Chorbänke und des Harmoniums noch in den nächsten 8 - 14 Tagen erfolgen kann. Daß also der Wunsch entstünde ... hohes K. Consistorium wolle die Einweihung unseres Kirchleins am 31. Oktober a.c. dem Reformationsfeste vornehmen und von diesem Tage ab der Obhut unser(es) Seelsorgers dem Herrn Reiseprediger von Zwiesel übergeben zu wollen.”

Das Konsistorium stimmt zu und man macht sich sofort daran, die Einladungen zu verschicken.

Zu der am
Donnerstag, den 31. Oktober ds. Js.
 stattfindenden

Feier der Einweihung

unserer neuen kleinen Kirche dahier beehren sich die Unterzeichneten die Mitglieder und Freunde unserer Diaspora hiermit aufs herzlichste einzuladen.

Die Feier beginnt Vormittags 10¹/₂ Uhr vor der Kirche. Man versammelt sich zu gemeinsamen Zug zur Kirche vor dem Gasthofs „zur Post“ (Pension Heiss).

Spiegelau, den 17. Oktober 1901.

Der Vorstand
 des evangel. Vereins Spiegelau (E. V.)

J. Doost.

R. Artt.

J. Krug.



Die Festteilnehmer vereinigen sich nach der Feier zu einem gemeinsamen einfachen Mittagessen im Gasthof „zur Post“ (M. Heiss). Das Gedeck kostet 1,75 Mark (trocken). Bezüglich der Teilnahme am Mittagessen wolle umgehend an Herrn Verwalter Porst in Spiegelau Mitteilung gemacht werden.

Konrad Schmid, Ver. Dorn. Druck.

Einladung zur Einweihungsfeier.

Hohes

königl. Consistorium

Bayreuth.

Lieber

Herrn Evangelischen Vorsteher
 Spiegelau im Herzogthum
 Ober-Sachsen des Regalkreises
 von dem verordneten evang.
 Kirchensinn!

Unter Gottes gnädigen
 Hülfe ist das protestantische
 Kirchenvermögen in dem Herzogthum
 Sachsen-Altenburg und Ober-
 Sachsen demnach geordnet, seinen
 pflichtmäßigen Bestand nach einem
 längeren würdigen Vertheil Gottes
 Gnade vollendet zu sein!

Die pflichtmäßige Verwaltung dieses
 Vermögens hat durch die Gründung
 einer alleinigen Kirchenverwaltung
 für das Herzogthum Ober-Sachsen
 gesichert ist und dessen Zweck
 wüchsen innerhalb des kirchlichen
 Zeitraumes von nicht mehr als 5.
 Monaten vollendet, und wir hoffen
 zu verhoffen, dass auch für die
 kirchlichen Angelegenheiten
 ist!

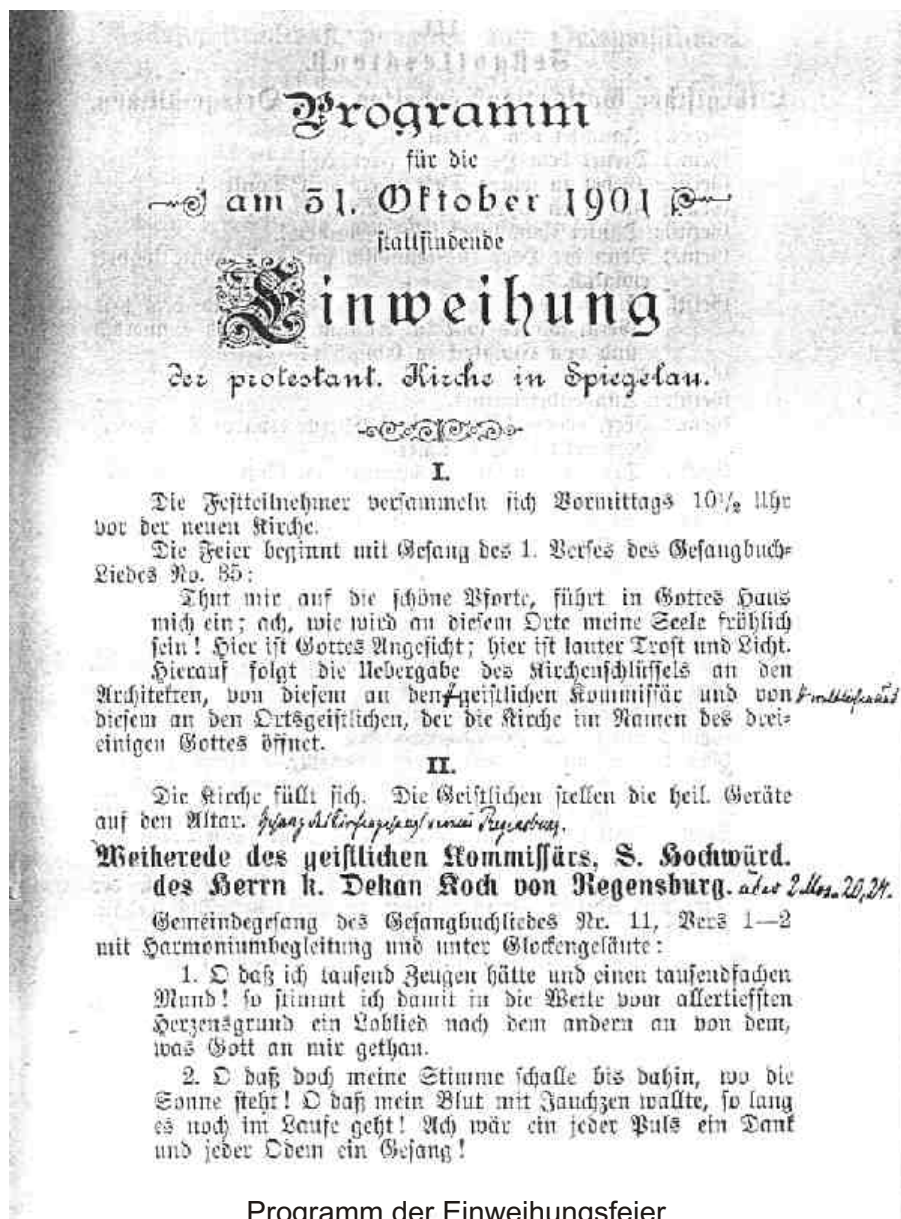
Brief des Vorsitzenden Porst an das königl. protestantische Consistorium in Bayreuth
 bezüglich der Einweihungsfeierlichkeiten für die neue Kirche in Spiegelau.

Der große Tag.

Nicht einmal 2 Jahre nach Gründung eines Evangelischen Vereins in Spiegelau ist es eben diesem Verein geglückt, nach nur fünfmonatiger Bauzeit eine eigene evangelische Kirche in Spiegelau zu errichten. Der Bauplatz wurde so gewählt, dass das Kirchlein von überall her gut sichtbar über den Spiegelauer Industriebetrieben steht. Ob mit der Bahn oder auf der Distriktstraße mit dem Fuhrwerk von Grafenau kommend, thront über den Dächern des Ortes die neue Kirche.

Bei strahlendem Sonnenschein versammelt sich die Festgemeinde am Donnerstag, den 31. Oktober 1901 um das neue Kirchlein. Dekan Koch nimmt die Weiheremonie vor und übergibt dem Reiseprediger Dietz, der die Funktion des Ortsgeistlichen ausübt, die Schüssel zur Kirche. Vorher hat er diese von Helene Petzold erhalten, die dazu ein kleines Gedicht sprach. Das neue Harmonium spielt, obwohl es beim Transport beschädigt worden war und beinahe nicht hätte eingesetzt werden können. Dazu singt der evangelische Kirchenchor aus Regensburg, den der Dekan eigens mitgebracht hatte. Von überall her kam die Festgemeinde zusammen. Sogar der Reiseprediger von Deggendorf erschien mit 12 Leuten.

Den genauen Ablauf kann man am besten dem Original-Programm entnehmen:



Programm der Einweihungsfeier.

1499

III.

Festgottesdienst.

Liturgischer Gottesdienst gehalten vom Ortsgeistlichen.

Geistl.: Jauchzet dem Herrn alle Welt.

Gem.: Diener dem Herrn mit Freuden!

Geistl.: Geht zu seinen Thoren ein mit Danken!

Gem.: Zu seinen Vorhöfen mit Loben!

Geistl.: Danket ihm, lobet seinen Namen!

Gem.: Denn der Herr ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.

Geistl.: Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem heil. Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Gem.: Amen.

Geistl.: Sündenbekenntnis.

Gem.: Herr, erbarm' Dich unser! Christus erbarm Dich unser! Herr erbarm Dich unser!

Geistl.: Der allmächtige und barmherzige Gott hat sich unser erbarmt u. Ehre sei Gott in der Höhe!

Gem.: Und auf Erden Fried und dem Menschen ein Wohlgefallen.

Geistl.: Der Herr sei mit euch!

Gem.: Und mit deinem Geist!

Geistl.: Gebet.

Gem.: Amen.

Geistl.: Vorlesung des Kirchweih-Evangeliums.

Gem.: Amen.

Geistl.: Apostolisches Glaubensbekenntnis.

Gem.: Amen. *Jesus, der Einzige, der Mensch ist.*

Gemeindegesang des Gesangbuchliedes Nr. 8, Vers 1—2:

1. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren,
meine geliebete Seele, das ist mein Begehren; komm zu
Hauf, Psalter und Harfe, wach auf, lass den Lobgesang
hören!

2. Lobe den Herren, der Alles so herrlich regieret, der
Dich auf Adlers Fittichen sicher geführet, der Dich erhält,
wie es Dir immer gefällt; hast Du nicht dieses verspürt?

Predigt, gehalten von S. Hochw. Herrn

Stadtpfarrer Hörner von Passau. *Matth. 6. 10.*

Gemeindegesang des Gesangbuch-Liedes No. 14.

Jehova, Jehova, Jehova! Deinem Namen sei Ehre, Macht
und Ruhm! Amen! Amen! bis einst der Tempel dieser Welt
auf dein Wort in Staub zerfällt, soll in unsern Hallen das
Heilig! Heilig! Heilig! erschallen. Halleluja! Halleluja!

1406

Schlussgottesdienst, gehalten vom Ortsgeistlichen.

Geistl. : Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses. Halleluja!

Gem. : Und den Ort, da deine Ehre wohnet. Halleluja!

Geistl. : Kirchengebet. Vater unser.

Gem. : Amen.

Geistl. : Der Herr sei mit euch!

Gem. : Und mit deinem Geist!

Geistl. : Lasset uns beneiden den Herren!

Gem. : Gott sei ewiglich Dank!

Geistl. : Segen.

Gem. : Amen.

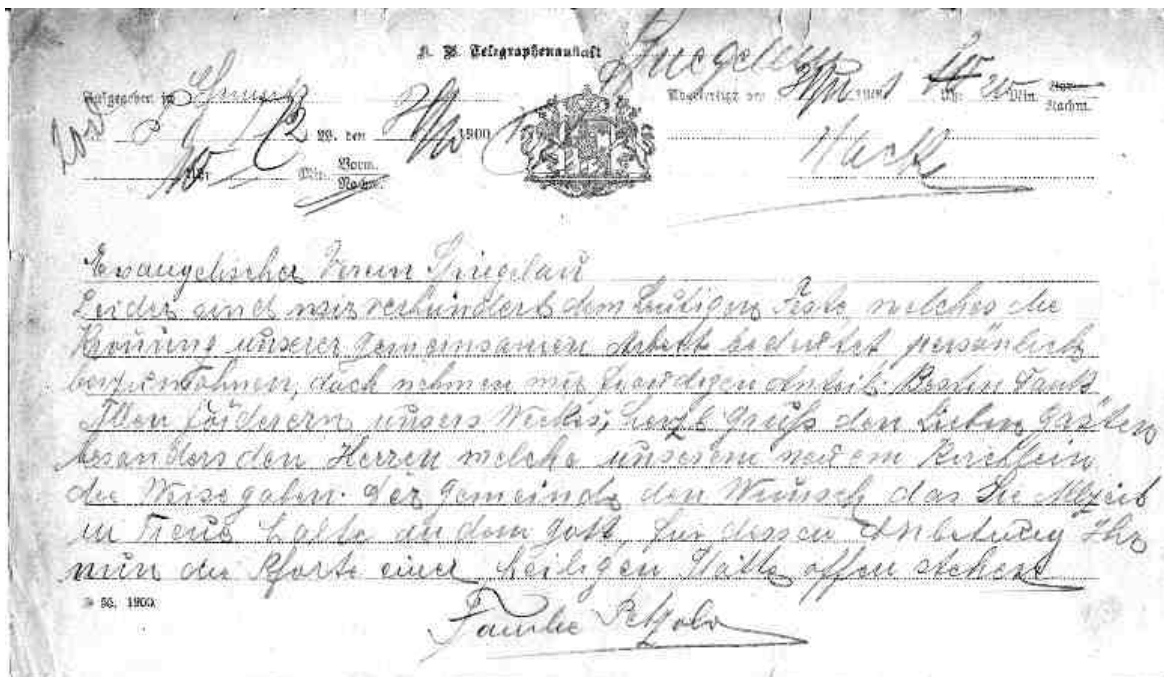


Druck von Josef Ditsch in Zwiesel.

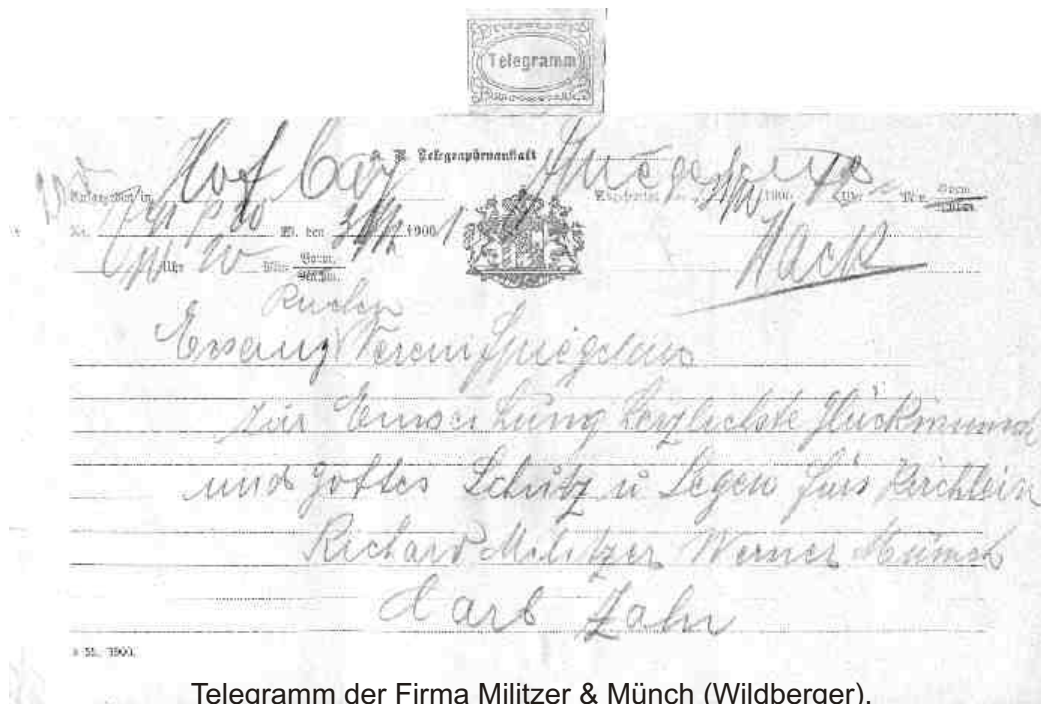
Die Einweihungsfeier der Martin-Luther-Kirche ist zwar ein wichtiges Ereignis für die kleine Spiegelauer Gemeinde. Eine große Zahl von Beteiligten kann trotzdem nicht dabei sein. Der Telegraphist am Spiegelauer Bahnhof hat an diesem Tage alle Hände voll zu tun.

Glückwunsch-Telegramme kommen auch von den Hauptunterstützern des Projektes, der Firma Militzer & Münch und der Familie Petzold, die allesamt leider verhindert sind.

Die vielen Arbeitervereine, die sich mit Spenden beteiligt hatten, schicken Glückwunschschriften und -karten. Die Regierung von Niederbayern entsendet einen eigenen Vertreter.



Telegramm der Familie Petzold.



Telegramm der Firma Militzer & Münch (Wildberger).

Evangelischer Arbeiterverein
Chemnitz, D. R. N. O.

Neu
Postamt Nr. 1
Evangelischer Verein
Spiegelau

Dankbar wir danken Sie für die freundliche
Einladung zur Kirchweih. Leider sind wir
nicht in der Lage, dazwischen folgen können
zu kommen. Wir sind uns sehr wohl bewusst
dass wir uns in diesem Augenblicke der
Zugehörigkeit.

Meine herzlichsten Grüße
Mein Freund
L. Söge.

Evangelischer Arbeiterverein
zu Dresden und Umgegend.
Gesamtverein.

Dresden, den 26. Oktober 1901.

Dem
Evangelischen Arbeiterverein
Spiegelau.

Dem ev. Arbeiterverein zu danken ersuchen Sie
Gott zu danken, dass Sie die Kirche zu
Spiegelau nicht verlassen haben, denn die
Kirche ist ein Leben und ein Fortschritt
ist das zu sein.

Wir können uns zu Ihnen nicht begeben,
da wir die Gemeinde in der Nähe bei
Dresden zu besuchen (auf Wunsch der ev. Kirche)
möchten haben.

Mit freundlichen Grüßen

Der Vorstand,
L. Söge, Vorsitzender.

Glückwunschpostkarten aus Dresden und Chemnitz.



Zittauer Kapelle zu Bad Oppelsdorf
Für Sonntag, den 27. Oktober 1901
Liedertanz und Gesang
Wir sind sehr dankbar für die
Einladung zur Kirchweih. Leider
sind wir nicht in der Lage, dazwischen
folgen können zu kommen. Wir sind
uns sehr wohl bewusst dass wir uns
in diesem Augenblicke der Zugehörigkeit
der Kirche zu danken.



REGENSBURG MIT DOHAU
Gott segnen Sie die
Kirche zu danken, dass Sie die Kirche
zu Spiegelau nicht verlassen haben,
denn die Kirche ist ein Leben und
ein Fortschritt ist das zu sein.
Wir können uns zu Ihnen nicht
begeben, da wir die Gemeinde in
der Nähe bei Dresden zu besuchen
(auf Wunsch der ev. Kirche)
möchten haben.
Mit freundlichen Grüßen
Der Vorstand,
L. Söge, Vorsitzender.

Glückwunsch-Bildpostkarten aus Zittau und Regensburg (im Original farbig).

Auch der örtlichen Presse blieb der Vorgang nicht verborgen und sie berichtet sogar auf Seite 1.

Nr. 126. Mittwoch, 6. November 1901. XVIII. Jahrgang.

Grafenauer Anzeiger

Amts-Blatt für das kgl. Amtsgericht & für den Stadt-Magistrat Grafenau.

Erscheint jeden Montag, Mittwoch und Freitag Nachm. 2 Uhr. — Preis vierteljährlich 75 Pfennig. — Inserat werden mit 8 Bl. für die vierpolige Kleinzeile berechnet. — Bestellungen, welche vierteljährlich und monatlich gemacht werden können, nehmen alle Postexpeditionen und Postboten, hier die Expedition dieses Blattes entgegen. Verantwortlich für die Redaktion: Carl Mosak. Druck und Verlag von Carl Mosak in Grafenau.

*** Spiegelau, 6. Nov.** Verherrlicht durch schönstes klares Wetter fand am vergangenen Donnerstag, den 31. Oktober die feierliche Einweihung der neuerbauten evangelischen Kirche hier statt! Auf hohem Bergesrücken erbaut präsentirt sich der schöne in romanischem Style ausgeführte Bau nach allen Seiten prächtig! Der Besuch zur Feier war ein sehr zahlreicher trotz des Werktages und unter feierlichem Glockengeläute bewegte sich gegen $\frac{1}{2}$ 11 Uhr der stattliche Festzug zur Kirche. Dasselbst angelangt wurde der Schlüssel zur neuen Kirche von Herrn Maurermeister Degl an den Plan-Entwerfer Herrn Architekt Robert Wohlstarth. aus Dresden unter geeigneter Ansprache übergeben; von Letzterem mit entsprechenden Worten an den Herrn Regierungsvertreter l. Bezirksamtmann Müller von Grafenau abgegeben. Der Herr Regierungsvertreter wies in berebten Worten auf die landesväterliche Fürsorge unseres Prinzregenten für seine Unterthanen gleichviel welcher Konfession hin und forderte zu gemeinsamen Dank gegen unsern gnädigsten Landesherrn Sr. Kgl. Hoheit den Prinzregenten Luitpold auf, welcher durch ein allseitiges kräftiges 3 faches Hoch bezeugt wurde. Aus den Händen des Herrn l. Regierungsvertreters empfing der geistliche Commissär Hochwürden Herr l. Delau Koch aus Regensburg den Schlüssel, welcher ihn unter herzlichster Ansprache dem Ortsgeistlichen Herrn Reiseprediger Dieß von Zwiesel zur Deffnung der Kirche übergab, nachdem zuvor von der versammelten Festgemeinde der herrliche Gesangbuch-Vers:

Thut mir auf die schöne Pforte,
Führt in Gottes Haus mich ein,
Ach wie wird an diesem Orte,
Meine Seele fröhlich sein!
Hier ist Gottes Angesicht;
Hier ist lauter Trost und Licht.

begeistert gesungen war. Allgemeines Erstaunen über die einfache aber sehr gediegene innere Einrichtung bemächtigte sich aller in das Kirchlein einziehenden Festtheilnehmer und noch mehr als das Harmonium seine Präludierung in orgelstarker Fülle auf die Zuhörer wirken ließ. Der zahlreich erschienene Regensburger Kirchenchor leitete den Festgottesdienst mit einer Gesangsprobe ein, worauf Hochw. Herr l. Delau Koch die Weihe der Kirche vornahm und Herr Stadtpfarrer Hörner von Bassau die Festpredigt hielt. Nach Beendigung des Gottesdienstes begab sich die Festversammlung in den Gasthof zur Post (Wension Heiß) woselbst ein solennes Diner aus der bekannt guten Küche der Frau Heiß die Theilnehmer noch lange vereinigt hielt! Zahlreiche Toaste würzten das Mahl bis um 6 Abends 6 Uhr der Zug die meisten Gätte entführte.

In den nächsten Jahren wird man auf fast allen Fotografien die evangelische Martin-Luther-Kirche erkennen können. So mancher echte Spiegelauer mag es auch gar nicht glauben, dass die katholische Kirche auf diesen Fotos nicht zu sehen ist. Es liegt aber nicht an der Perspektive, sondern daran, dass diese erst 1916 erbaut wird. Ab dann "krönen" beide Kirchen den Ort.



Spiegelau von Pronfelden aus gesehen.



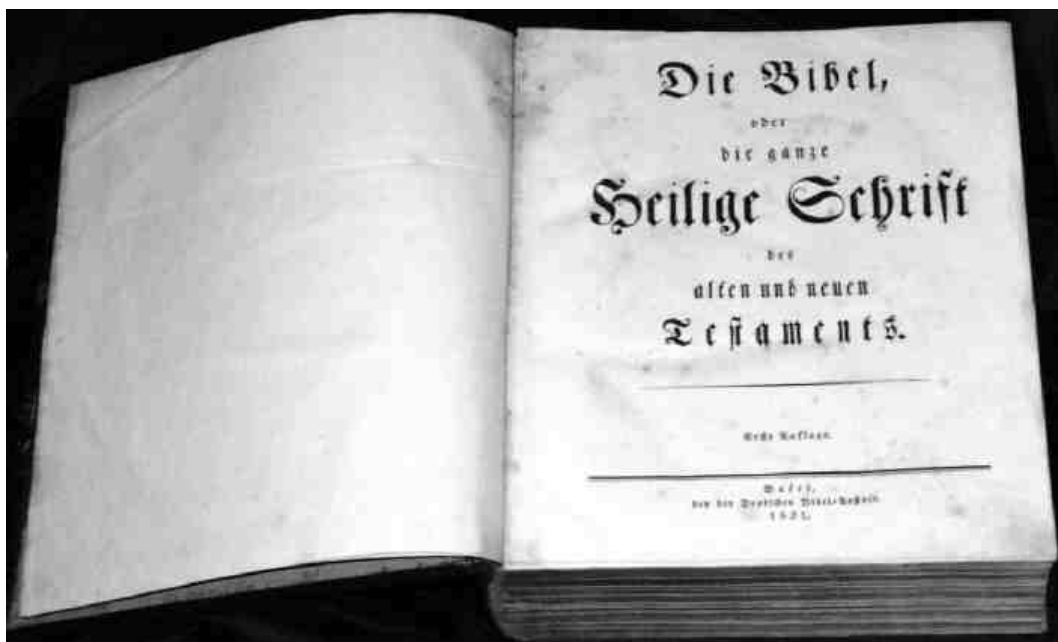
Die Eisenbahnbrücke, dahinter ein Teil der Petzold-Fabrik, rechts oberhalb die Petzold-Villa und noch einige Meter höher rechts daneben die Martin-Luther-Kirche.

Damit die künftigen Gottesdienste in würdiger Form gehalten werden können, hat man natürlich auch für die notwendigen kirchlichen Gegenstände gesorgt. Die meisten erhielt man als Spende:

1 vergoldeten Abendmahlskelch, 1 vergoldete Kanne, 1 vergoldete Abendmahlkanne und 1 vergoldete Hostiendose schenkt der Gustav-Adolf-Verein Regensburg.

1 silbernes Taufbecken und 1 silberne Taufkanne schenkt der Gustav-Adolf-Verein Fürth.

Die Herkunft der geschenkten Altarbibel ist leider nicht aufgeführt.



Altarbibel in der Martin-Luther-Kirche in Spiegelau von 1821.

1. Der * Geist des Herrn Herr ist über mir, darum hat mich der Herr gesalbet. Er hat mich gesandt † den Elenden zu predigen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden; zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Oeffnung;
* Luc. 4, 18. † Es. 30, 26.

2. Zu predigen ein gnädiges Jahr des Herrn, und einen Tag der Rache unsers Gottes; zu trösten alle Traurigen;

Textauszug aus der Altarbibel.



Das vergoldete Abendmahlsgeschirr.



Taufkanne und Taufbecken.



Eines der Fenster noch in Originalverglasung.



Taufstein mit Taufgeschirr.



Der Sandsteinfuß. Ob das so geplant war?



Kanzel mit Sandsteinfuß.



Noch im Original erhaltene Bodenmosaikfliesen.



Noch im Original erhaltene Bodenmosaikfliesen.



Zwei der drei Glocken, die aus Kronach stammen.
Eine eigene "Läute-Ordnung" regelt Dauer und Umfang des Glockenläutens.



Durch dieses Loch in der Turmtreppe
lief früher das Glockenseil.



Mit solchen Rosetten sind
Bänke und Balken verziert.



Der Kirchturmschlüssel.



Die Sakristeitür ist frisch lackiert.

Der Alltag kehrt zurück.

Ein großes Ziel des Evangelischen Vereins ist erreicht. Man hat nun eine eigene Kirche in Spiegelau. Der Vereinszweck umfasst aber mehr. Es geht um das religiöse Leben der Gemeinde. Nun möchte man auch mindestens 12 mal im Jahr Gottesdienst in der neuen Kirche feiern. Man mag über diese Zahl erstaunt sein. Aber vor allem in der Diaspora war der sonntägliche Gottesdienst keine Selbstverständlichkeit. Es gab weder genügend Gotteshäuser noch ausreichend Geistliche.

Der Evangelische Verein schreibt daher nach Bayreuth, um von dort die 12 Gottesdienste genehmigt zu bekommen. Man bietet sogar an, dem Reiseprediger ein Fuhrwerk zur Verfügung zu stellen, wenn es anders nicht geht. Übrigens muss nicht nur Bayreuth, sondern auch die Regierung von Niederbayern dem Ansinnen zustimmen.

Anscheinend gehen die Querelen zwischen dem Verein bzw. Jean Porst und dem Reiseprediger jetzt schon wieder los. Dieser beklagt sich in einem Schreiben, man wolle ihm nur Schwierigkeiten machen. Er verwahrt sich dagegen, die Gottesdienste in Grafenau und Spiegelau zeitlich zu verbinden. Nur er allein will entscheiden, wo und wann er welchen Gottesdienst abhalte. Er sei aber dennoch zu Zugeständnissen bereit und schlägt Termine vor: "... Der Verein wolle gefälligst 12 aus den Terminen wählen."

Die Regierung von Niederbayern hat keine Einwände gegen die Abhaltung von 12 Gottesdiensten in Spiegelau, wenn auch in Grafenau 10 Gottesdienste pro Jahr stattfinden.

Im Dezember 1901 ist das königlich protestantische Oberkonsistorium "... endlich geneigt, die 12 Gottesdienste pro Jahr zu gewähren! ..." Es müsse allerdings noch die Frage der Auslagen geregelt werden. Die "gute alte Zeit": Gemeindeglieder müssen sich ihre Gottesdienste erkämpfen und selbst bezahlen.

Am 13. Februar 1902 ist das Ziel erreicht und das "religiöse Leben der evangelischen Gemeinde in Spiegelau" kann einen geregelten Gang nehmen.

Das Weltliche kommt aber sicher nicht zu kurz. Architekt Wohlfahrth macht die endgültige Abrechnung. Daraus können wir ersehen, dass die Uhr 560 M, das Harmonium 480 M, Taufstein und Kanzelfuß zusammen 98 M und die Glocken inklusive zweier elektrischer Läutewerke (!) und Montage 790 M gekostet haben.

Es werden, wie schon berichtet, 10.000 M Kredit aufgenommen. Die Schulden drücken die kleine Gemeinde und man wird die nächsten 20 Jahre damit zubringen, die nötigen Gelder heranzuschaffen um die Rückzahlungen leisten zu können.

Stationen.

13 Jahre sind seit der Einweihung vergangen. Am Vorabend des 1. Weltkriegs verfasst Kirchenrat Friedrich Hoerner im Rahmen einer Pfarrbeschreibung auch einen Bericht über die Spiegelauer Martin-Luther-Kirche. Man kann ihm seine Liebe für eben diese Kirche, in der er damals die Einweihungspredigt gehalten hatte förmlich abspüren:

“Das romantisch über einer Talschlucht auf hohem Bergesrücken im Vorwald des bayerischen Waldgebirges gelegene Kirchlein in Spiegelau, (Bez. Amt Grafenau) ist ein freundliches, helles Gotteshaus, das in seinem 20 m langen Kirchenschiff Raum für 60 bis 70 Sitzplätze bietet und auf seiner Orgelepore, auf welcher sich ein großes Harmonium mit 10 Registern befindet, für 20 Personen Platz hat.

In dem Chore, dessen Fußboden mit Mosaiksteinen in Teppichmuster belegt ist, steht der Altar, geschmückt mit einem großen Bild, die Himmelfahrt Christi darstellend. Seitwärts von dem Altar befindet sich die Kanzel.

Der Turm, welcher 3 Glocken mit 10, 7 und 3 Zentner Gewicht trägt, hat eine Höhe von 30 m. Ein kleiner eiserner Ofen wärmt die Kirche gut. Freilich durch seine exponierte Lage leidet der Bau stark unter den Witterungsverhältnissen und bedarf fort und fort in seinem Äußeren wie Inneren kleinerer und größerer Reparaturen.

Wurde seinerzeit die Notwendigkeit dieses Kirchenbaues angesichts der kleinen Zahl, etwa nur 60 ansässiger Gemeindeglieder, deren Dasein zudem mit der Existenz der dortigen Fabriken steht und fällt, in Zweifel gezogen, so hat das Kirchlein sich doch als Sammelstätte nicht bloß der dort wohnenden, sondern auch der zur Sommerfrische sich dort aufhaltenden, von Jahr zu Jahr mehrenden Protestanten bewährt, so dass die Zahl der Abendmahlsgäste seit Bestehen des Gotteshauses um das Doppelte zunahm.”



Postkarte aus der Zeit vor dem 1. Weltkrieg.

Der erste Weltkrieg ist vorüber, das Kaiserreich und das Königreich Bayern sind vergangen. Das kleine Kirchlein in Spiegelau steht noch immer. Es hat inzwischen eine "große Schwester" bekommen, die katholische Pfarrkirche. Pfarrer Ranzinger (siehe S. 13) konnte den Bau nicht aufhalten. Im Dezember 1916 wurde die Kirche fertig gestellt. Die Einweihung erfolgte erst 1924. Die Spiegelauer Christen hatten es nicht leicht.

Von nun an werden auf Postkarten und Fotos oft beide Kirchen zu sehen sein.



Blick über den Ort in den 20er Jahren.



Spiegelau mit beiden Kirchen in den 50er Jahren.

Wir schreiben das Jahr 1926. Die Martin-Luther-Kirche feiert ihr 25-jähriges Bestehen. Die Festrede hält Kirchenrat Hoerner aus Regensburg, der als Passauer Stadtpfarrer bereits die Predigt bei der Einweihung gehalten und den Bericht weiter vorn verfasst hat.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

G r a f e n a u .

Der in der Zeitung für morgen ausgeschriebene Gottesdienst findet nicht statt. Der nächste Gottesdienst ist am 7. November mit Antrittspredigt unseres neuen Pfarrers Herrn Kolb.

Am Sonntag den 31. October feiert die Spiegelauer Gemeinde ihr

25 jähriges Kirchen-Jubiläum

wozu unsere Gemeinde herzlichst eingeladen worden ist. Die Fest-Rede hat Herr Kirchenrat Hoerner aus Regensburg übernommen.

Es ist unsere Pflicht an diesem Tage in Spiegelau recht vollzählig zu erscheinen und bitten wir Jedem, der es irgend möglich machen kann, dem Feste beizuwohnen.

Um die Hin- und Rückfahrt bequemer zu machen haben wir das P r i n z - A u t o verpflichtet, welches pünktlich um 9 Uhr vom Gasthof Setzer abfährt und gegen 11 Uhr Spiegelau wieder verläßt. Der Preis für beide Fahrten beträgt für Erwachsene pro Person zusammen M. I. 50 (Jugendliche werden soweit es der Platz zuläßt kostenlos befördert). Um das Auto möglichst voll zu besetzen ist es erwünscht Auch Verwandte und Bekannte, auch anderen Glaubens, zu veranlassen mitzufahren.

Auf unseitiger Liste bitten wir vermerken zu wollen wie viele Plätze im Auto verlangt werden.

Machen wir unserem neuen Herrn Pfarrer die Freude recht zahlreich zu erscheinen.

Evangelische Kirchengemeinde
I. A. Bernh. Heinze.

Die Einladung zur 25-Jahr Feier der Martin-Luther-Kirche in Spiegelau.

Leider ist nicht überliefert, wer bei dieser Feier zugegen war. Es hat sich inzwischen ja viel geändert in Spiegelau. Ernst Petzold hat seine Spiegelauer Fabrik an seinen Neffen Dr. Konrad Wilsdorf, inzwischen Kommerzienrat, verkauft. Dieser ist jetzt doch dem Verein beigetreten. Jean Porst lebt in München. Richard Nebe, Hermann Börner, Karl Kummich, die Hiemanns und andere wohnen noch in Spiegelau und waren sicher dabei.

Wieder sind 25 Jahre ins Land gegangen. Wir schreiben 1951. Der 2. Weltkrieg hat tiefe Wunden geschlagen. Millionen verloren ihr Leben und noch mehr ihre Heimat. Wer überlebt hat und kann, beginnt mit dem Wiederaufbau. Viele ganz von vorn. Eine große Zahl von "Flüchtlings" und Vertriebenen hat sich zunächst im Grafenauer Land niedergelassen. Fast 2.000 Evangelische gibt es hier jetzt. Aber schon in wenigen Jahren werden es wieder nur mehr knapp 1.000 sein. Die Arbeitslosigkeit ist hoch und die Verdienstmöglichkeiten sind gering.

Das Spiegelauer Kirchlein steht noch immer. Zwar hat der Zahn der Zeit auch an ihr genagt, man hat sich aber immer wieder bemüht, die Schäden zu beheben. Es ist jetzt wichtiger denn je. Wie zu Beginn ist sie geistliche Heimat für alle Evangelischen in Spiegelau, woher sie auch gekommen sind.

In München hat Oberkirchenrat Daumiller über zwei Ereignisse zu entscheiden. Es geht um die Ordination des Vikars Garms aus Zenting, der in Grafenau Nachfolger von Pfarrer Rippel werden soll und die 50-Jahr-Feier der Martin-Luther-Kirche in Spiegelau. Daumiller beschließt, beide Feiern zusammen zu legen und in der Spiegelauer Kirche zu zelebrieren. Er möchte die Gemeinden im Bayerischen Wald stärken, wie er selbst schreibt. Am Sonntag, den 28. Oktober 1951 findet die gemeinsame Feier statt.

Es wird eine wahrhaft würdige Zeremonie in der gerade wieder einmal renovierten Kirche. Wieder erfolgt die Schlüsselübergabe mit einem kleinen Gedicht durch Helene Petzold, die inzwischen Helene Buchner heißt. Und wie schon bei der Einweihung und bei der 25-Jahr-Feier singt wieder der Regensburger Kirchenchor.



Der Altar (noch im Originalzustand) anlässlich des 50-jährigen Jubiläums und der Ordinationsfeier des Pfarrers Garms.

Dem König aller Könige und Herrn aller Herren,
der allein Unsterblichkeit hat, dem sei Ehre und
ewiges Reich! 1. Tim. 6, 15 u. 16

Zu der am Sonntag, den 28. Oktober 1951, 23. So. n. Trin., stattfindenden Feier des

50jährl. Bestehens unserer Evang. Luth. Kirche zu Spiegelau im Bayerischen Wald

laden wir Sie hfermit geziemend ein. Die Evang. Luth. Kirchengemeinde Grafenau.

V e r l a u f :

8.45 Uhr Eintreffen der Festgäste und auswärtigen Teilnehmer
beim Gasthof Post in Spiegelau

9.00 Uhr Kirchenzug, anschließend feierliche Schlüsselübergabe der renovierten Kirche

9.30 Uhr Festgottesdienst gehalten von Herrn Kreisdekan Oberkirchenrat
D. Oskar Daumiller von München
mit Ordination des Herrn Oskar Joachim Garms von Zenting
und unter Mitwirkung des Evang. Kirchendjores Regensburg
anschließend Feier des Heiligen Abendmahls

12.00 Uhr Mittagessen

14.30 Uhr Gemeindeveranstaltung im Gasthof zur Post mit Ansprachen
des Herrn Kreisdekans, der Behördenvertreter
und kirchenmusikalischen Darbietungen des Kirchendjores Regensburg

Essen für Festteilnehmer DM 1.—.

Bitte Gesangbücher mitbringen.

Das Programm der 50-Jahr-Feier.



Foto: Garms

Durch ganz Spiegelau zieht der Festzug mit Musik, hier beim Gasthof Genosko.



Foto: Garms

Laut lassen sie ihre Stimmen erklingen. (Ruckdeschel, Garms, Rippel)



Foto: Garms

Und hier noch mal alle zusammen:
Pfr. Ruckdeschel, Pfr. Garms, OKR Daumiller, Pfr. Rippel.

Im "Sauseschritt" vergeht die Zeit, möchte man mit Wilhelm Busch sagen. 1954 wird das Evangelisch-Lutherische Pfarramt in Grafenau im Dekanat Passau begründet. Man ist endlich selbständig. Da inzwischen mehrere Häuser an der zur Kirche führenden Straße stehen und diese benutzen, wird sie auf die Gemeinde übertragen und damit auch von dieser hergerichtet und unterhalten. 1964 erhält sie den Namen Martin-Luther-Straße.

Der evangelische Verein legt fest, dass sein Vermögen, darunter auch die Kirche selbst mit allem Drum und Dran, an die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Grafenau übergehen soll. Man fühlt sich den laufenden Kosten für die Erhaltung der Kirche nicht mehr gewachsen. Ein Versuch, den Verein wegen mangelnder Mitglieder einfach aufzulösen scheitert, da bei der pflichtgemäßen Mitgliederversammlung überraschenderweise noch eine ganze Menge Vereinsmitglieder erscheinen. Nach einigem juristischen Durcheinander gelingt schließlich 1966 die Eigentumsübertragung und der Verein löst sich auf.

Einige der alten Vereinsmitglieder sagen: "Endlich hat die Kirchenobrigkeit es geschafft, die Martin-Luther-Kirche an sich zu reißen. Der Kirchenverwaltung war diese Kirche in Privatbesitz immer schon unheimlich und ein Dorn im Auge." Zwar entspricht dies sicher nicht der ganzen Wirklichkeit, aber manche sehen es so und tragen den Vorgang dem Pfarrer lange nach.



Das Ehepaar Schreib (li. + re.) und Pfarrer Julius Kasperowitsch (mitte) bei der Feier des 40-jährigen Mesnerjubiläums 1974. Paula Schreib stammt aus der Familie Hiemann, die zu den Gründungsmitgliedern des Evangelischen Vereins Spiegelau gehörte. Sie hat als Kind selbst noch die Glocken drei mal täglich per Hand geläutet, so wie es früher üblich war. Ihr Mann stand an den Sonntagen noch regelmäßig vor 5 Uhr auf, um den Ofen in der Kirche zu heizen.

In der Zwischenzeit sind wieder Schäden an der Kirche aufgetreten. Die Kirchenvorstände Hoppe und Nürnberger, beide durchaus selbst fachkundig, nehmen die Schäden auf und holen Kostenvoranschläge ein. Ca. 10.000 DM soll die vorgesehene umfassende, aber behutsame Renovierung kosten. Das Landeskirchenamt verweigert die Zustimmung. Ein von der Kirchengemeinde beauftragter Architekt muss eingeschaltet werden. Dies geschieht. In der Folge kostet die Renovierung dann über 52.000 DM, also das fünffache der zunächst veranschlagten Summe. Dass die Qualität auch fünf mal so hoch ist, darf bezweifelt werden. 1966 sind die Arbeiten abgeschlossen. Bereits 10 Jahre später muss bereits wieder mit neuen Ausbesserungen begonnen werden.

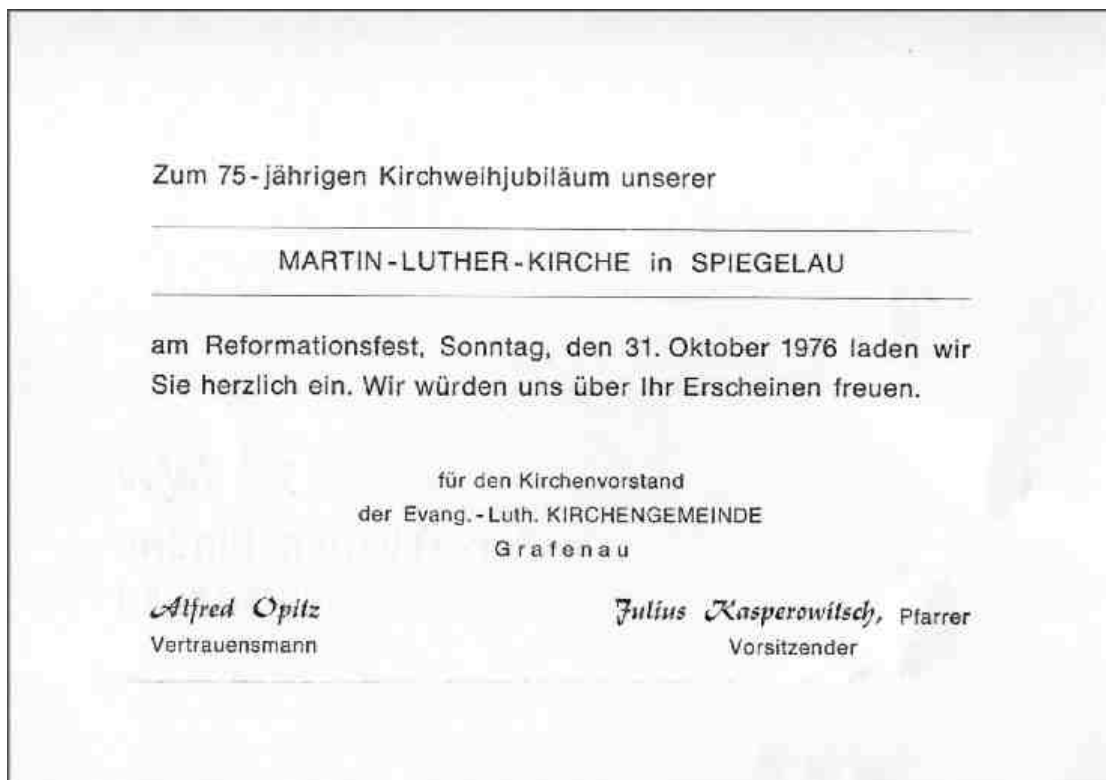
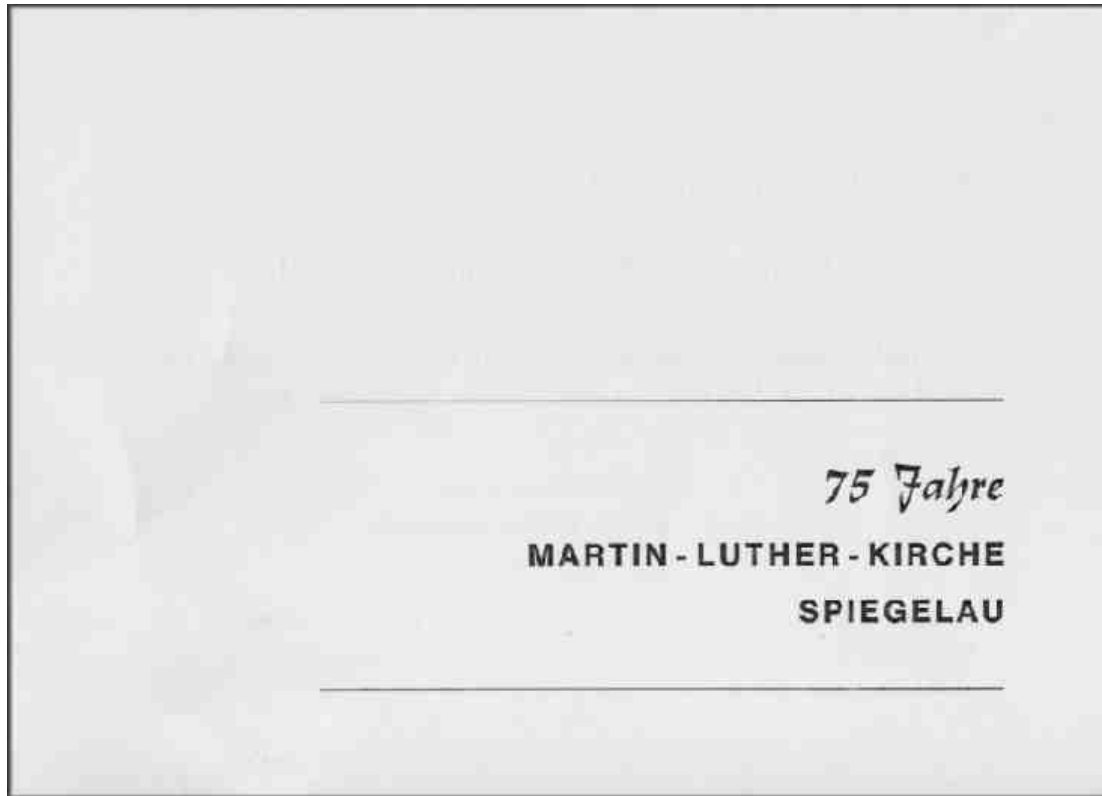
Das Aussehen der Kirche wird auf Vorschlag des Architekten stark verändert. Das aufwändig gegliederte und schindelgedeckte Dach des Turms wird begradigt und einfach mit Kupferblech verkleidet. Dabei wird auch die Turmuhr demontiert. Dafür erhält die Kirche nun ein elektrisches Läutwerk. Die gusseisernen Geländer werden entfernt, das einst gestiftete Sandsteinkreuz über der Giebelwand abgenommen. Das Dach über der Eingangstür verschwindet. Im Altarraum wird ein Fenster verschlossen, die Altarrückwand entfernt und als Bild an die rückwärtige Wand gehängt. Auch ist es nicht mehr der alte Ofen, der die Kirchgänger wärmt, sondern eine "moderne" elektrische Heizung übernimmt dies mittels Heizspiralen unter den Bänken. Beinahe wären auch noch die Fenster und der Mosaikfußboden der "Modernisierung" zum Opfer gefallen.

Das Landeskirchenamt wird 1979 über die Renovierung schreiben: "Bei der letzten Instandsetzung hat sie einige Veränderungen ... erlitten, die ihre Schönheit demolierten. Man kann nur von Glück sagen, dass damals nicht mehr Geld vorhanden war."

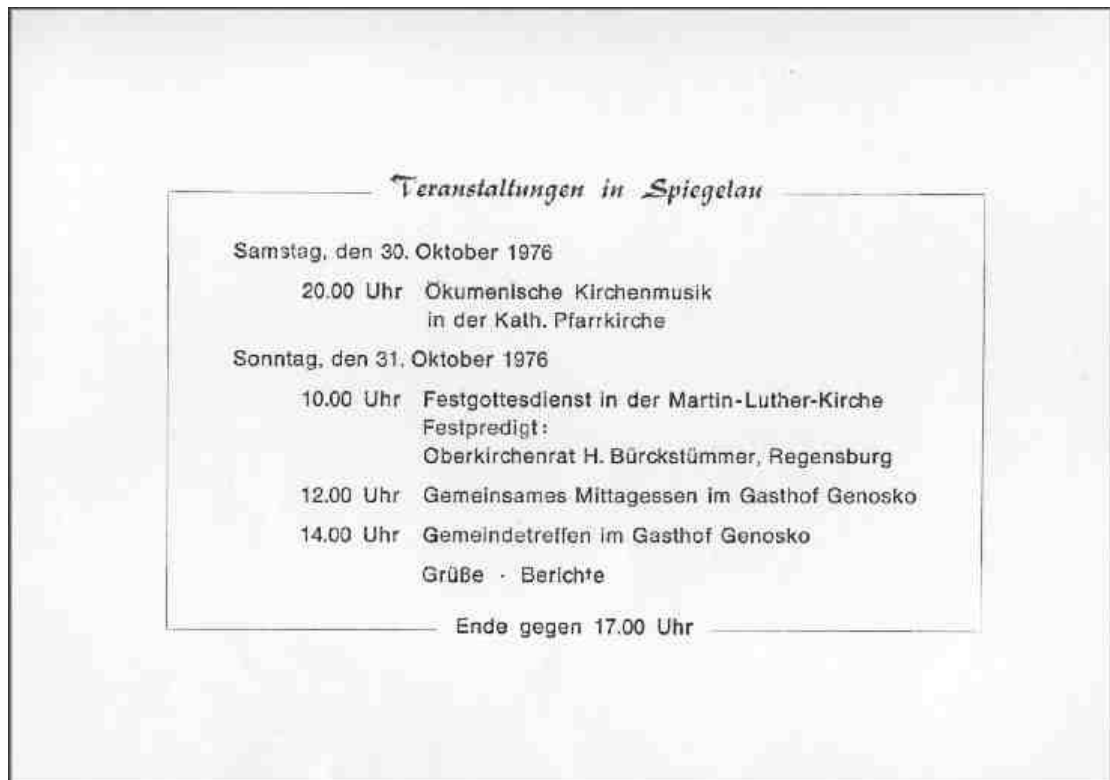


Die vom Altar gelöste Rückwand mit dem Altarbild.

10 Jahre sind seit der neuerlichen Renovierung vergangen. Zwischenzeitlich ergab eine neuerliche Volkszählung 1970 noch 1130 Evangelische im Bereich der Kirchengemeinde Grafenau. Das letzte Jubiläum liegt 25 Jahre zurück. Zeit für die 75-Jahr-Feier der Martin-Luther-Kirche in Spiegelau.



Einladung zur 75-Jahr-Feier.



Das Programm zur 75-Jahr-Feier.



Diese Postkarte entstand zur 75-Jahr-Feier.

Auftrag für die Zukunft: 75 Jahre Martin-Luther-Kirche

Eindrucksvolle Feier der evangelischen Gemeinde — Große Leistungen in schweren Zeiten



Neben den amtierenden waren auch die früheren Geistlichen der evangelischen Gemeinde in Zwiesel und Spiegelau zum 75jährigen Jahrestag der Kirchenweihe gekommen. (Von links) Pfarrer Julius Kasperowitsch, Oberkirchenrat Bürekestümmer, Pfarrer a. D. Wendrich, Pfarrer Dieter Helbig, Pfarrer a. D. Plesch, Pfarrer a. D. Wiesinger und Pfarrer Alfred Rippe loben). Die Festpredigt in der vollbesetzten Kirche hielt Oberkirchenrat Bürekestümmer. (Fotos: Brunner)

Bericht im Grafenauer Anzeiger vom 4. November 1976.

Das alte Harmonium pfeift inzwischen (1985) buchstäblich "aus dem letzten Loch". Auch die Tonreinheit lässt zu wünschen übrig. Es hat seine Schuldigkeit getan und soll nun einer neuen Kirchenorgel weichen. Dieses Harmonium war jedenfalls kein Fehlkauf. Was hält heutzutage noch 85 Jahre?

Eins ist immer gleich geblieben: der chronische Geldmangel. Diesmal kommt man sogar auf die Idee, eine extra Sammelbüchse für die Kirchenorgel zu fertigen. Die bewährt sich auch. Schließlich ist das Geld beisammen und mit einer großen Feier kann die neue Orgel am 28. Juli 1985 ihren Dienst aufnehmen.



Die originelle Sammel"orgel" für das neue Kircheninstrument

Refrain: D F# G D G D A G#

Hal - le - lu - ja, hal - le - lu - ja, hal - le -
 (Schluß:) hal - le - lu - ja. A - men!

G D e A D G A# D

lu - ja, hal - le - lu - ja, hal - le - lu - ja

Vers: D A G D

1. Sucht zu-ei-ni Got-tes Reich in die-ser Welt,
 G D G A D A

sei-er Gerech-tig-keit, A - men: So wird euch al - les von
 G D G D A# D

ihm hin-ein-ge-fü-ge-l. Hal - le - lu - ja, hal - le - lu - ja.

2. Betet, und ihr sollt es nicht verge-ßlich tun. / Suchet, und ihr werdet finden. / Klopf an, und euch wird die Tür aufge-tan. / Halleluja, Halleluja!

3. Laßt Gottes Licht durch euch schei-nen in der Welt, / daß sie den Weg zu ihm fin-det / und sie mit euch jeden Tag Gott lobt und prei-ert / Halleluja, Halleluja!

(Der Refrain kann gleichzeitig mit den Strophen gesungen werden, in diesem Fall gelten die Harmoniebeziehungen der „Verse“.)

Versikel: Halleluja! Lobet, ihr Knechte des Herrn, Halleluja,
 ► Lobet den Namen des Herrn, Halleluja.

G E E T

CHOR: VATERUNSER (Rimski-Korsakow)

L: Der Herr sei mit euch G: und mit dem Heiligen Geiste
 L: Gehet hin im Frieden G: Gott sei ewiglich
 des Herrn Dank

SEGEN – G: Amen

ORGELNACHSPIEL: J.S. Bach, Präludium G-Dur

EINWEIHUNG DER ORGEL



MARTIN-LUTHER-KIRCHE SPIEGELAU
 Sonntag, den 28. Juli 1985, 10 Uhr

—

An der Orgel M. Meister, Passau
 Kirchenchor Grafenau
 Pfarrer Julius Kasperowitsch

Auszug aus dem Programm für die Orgeleinweihung.

Der Zahn der Zeit.

Wir schreiben 2001, wieder ist ein Vierteljahrhundert vergangen. 100 Jahre ist es nun her, dass einige wenige tatkräftige Protestanten hier in Spiegelau auf einem der schönsten Flecken des Ortes eine eigene Kirche erbaut haben. 100 Jahre sind eine lange Zeit und das merkte man dem kleinen Kirchlein auch an. Mit Renovierungen war es nicht mehr getan. Eine Generalsanierung war nötig. Von 1997 bis 2001 dauerten insgesamt die Arbeiten. Innen und außen wurde gebaggert, gerissen, wieder aufgebaut, betoniert, isoliert, gestrichen etc. etc.. Sogar eine richtige Toilette gibt es jetzt.

Würde man allerdings dem damaligen 1. Vorsitzenden des Evangelischen Vereins Jean Porst die Rechnung für die Sanierung vorlegen, würde dieser vermutlich stauen. Mit dieser Summe hätte er damals 20 (!) Kirchen bauen können. Die Renovierungskosten belaufen sich insgesamt auf über 440.000,--DM. Damals herrschten aber auch andere Bedingungen und man kann die Preise eigentlich gar nicht vergleichen. Und gelohnt hat es sich allemal. Das würden sicher auch Herr Porst und seine Vereinskollegen so sehen.



Foto: Ueberham

Der Innenraum während der Sanierungsarbeiten 1998.



Foto: Ueberham

Kirchenvorstandsmitglied Christian Ueberham, in Spiegelau geboren, in dieser Kirche getauft und konfirmiert, "geht der Sache auf den Grund".

Wie man auf den Bildern sieht, ist die Kirche völlig ausgeräumt und nicht benutzbar. Wo feiert die evangelische Gemeinde Spiegelau in dieser Zeit ihre Gottesdienste? Vor 100 Jahren wäre die Frage klar zu beantworten gewesen: in Zwiesel, in Grafenau im Gartenhaus, irgendwo in einem Fabrikraum oder gar nicht. In der "guten alten Zeit" vor 100 Jahren hatten katholische Beamte die evangelische Gemeinde sogar aus dem Gerichtsgebäude vertrieben.

Der katholische Spiegelauer Pfarrer BGR Hubert Gerstl erkennt die Situation und bietet sofort "seine" Pfarrkirche an. Damit sich die kleine evangelische Gemeinde nicht in der großen Kirche verliert, macht man die "Werktagskapelle" frei. So feiert die Evangelische Gemeinde in der katholischen Kirche. Man möchte sich wünschen, die Gründungsmitglieder des Evangelischen Vereins hätten das erleben dürfen.

Die Episode zeigt, dass sich zumindest in Spiegelau viel zum Positiven verändert hat. Zusammenarbeit und ökumenische Veranstaltungen gehören zum Alltag der evangelischen und katholischen Christen im Ort. Gegenseitige Achtung und Rücksichtnahme und die Erkenntnis, dass es der selbe Gott ist, in dessen Namen man sich versammelt, haben dies möglich gemacht.

Auch der Weltgebetstag der Frauen wird seit geraumer Zeit abwechselnd in den katholischen Kirchen in Spiegelau und Riedlhütte und in der evangelischen Martin-Luther-Kirche gefeiert. Die katholische Pastoralreferentin und die evangelische Diakonin gestalten ihn mit den Frauen aus beiden Konfessionen gemeinsam.



Endlich sind die Sanierungsarbeiten abgeschlossen und das Kirchlein erstrahlt in neuem Glanz.



Und so sieht es in der frisch renovierten Kirche aus: Die Empore mit der Orgel.



Auch der Altarraum kann sich wieder sehen lassen.

Das gemeindliche Leben in der Kirche ist so, wie es immer war. Mal kommen wenige zum Gottesdienst, ein andermal ist die Kirche voll bis zum letzten Stuhl.

Und wieder einmal ist die Martin-Luther-Kirche in Spiegelau für eine besondere Feier gut. Aber lassen wir die Lokalzeitung berichten, immer noch der Grafenauer Anzeiger, wenn auch inzwischen in anderer Hand.

Ostern in der Martin-Luther-Kirche

Diakonin Neumann-Beiler feierte das Abendmahl mit der Gemeinde

Spiegelau (ga). Von der Sonne hell erleuchtet war die Martin-Luther-Kirche am Ostersonntag. In das seit einem halben Jahr renovierte Gotteshaus hatte die evangelische Gemeinde zum Festgottesdienst eingeladen. Diakonin Gabriela Neumann-Beiler war – auf Wunsch des Kirchenvorstandes die Berechtigung übertragen worden, das Heilige Abendmahl mit der Gemeinde zu feiern.

Im Auftrag von Regionalbischof Oberkirchenrat Dr. Helmut Millauer, Regensburg, eröffnete Pfarrer Friedemann Köhler den festlichen Gottesdienst. Er freute sich sehr, dass nun in den drei zur Kirchengemeinde gehörenden Gotteshäusern öfter das Heilige Abendmahl gefeiert werden könne. Der auferstandene Christus sei zuerst den Frauen erschienen und dann erst den Jüngern. So sei die Beauftragung

mit der Verwaltung des Abendmahls gerade an Ostern ein besonders sinnvoller Termin.

Maria Öllinger, Pastoralreferentin der katholischen Gemeinde, las die österliche Epistel von den Erscheinungen des Auferstandenen.

Christian Ueberham, Vertrauensmann der evangelischen Gemeinde Grafenau schilderte den kirchlichen Werdegang von Gabriela Neumann-Beiler, von der Leitung einer Jugendgruppe in Spiegelau zur Ausbildung als Diakonin in Rummelberg, ihrer Arbeit als Gemeindediakonin in Altdorf bei Nürnberg zu den vielen Aufgaben, die sie in der Kirchengemeinde Grafenau übernommen hat: als Religionslehrerin, als Mitglied des Kirchenvorstandes, als Prädikantin und nun als Beauftragte der Kirche für die Spendung des Heiligen Abendmahls.

Kinder und Jugendliche

trugen Fürbitten vor und entzündeten Osterkerzen als Zeichen der Hoffnung für die Heilung der zerrissenen Welt. In ihrer Predigt über das Osterevangelium sagte die Diakonin: „Der auferstandene Christus stellt uns in den Dienst für das Leben. Als er den Frauen begegnete, da gingen sie schnell weg vom Grab. Sie liefen mit Furcht und großer Freude um den Jüngern weiterzusagen, was Jesus ihnen aufgetragen hatte . . . Dorthin will uns Jesus schicken, wo eine Situation verfahren ist, wo der Tod herrscht. Es gibt Wege aus der Aussichtslosigkeit.“

Als Diakonin Neumann-Beiler das heilige Abendmahl mit der Gemeinde feierte, sang der Chor unter der Leitung von Maria von Maltzan das österliche Halleluja. Im Anschluss an den Gottesdienst wurde zu einem Stehempfang vor der Kirche eingeladen.

Grafenauer Anzeiger vom 26.4.2000



Stehend v.l.: Florian und Dr. Hans Bibelriether, Christian Ueberham, Pastoralreferentin Maria Öllinger, Monika Baum, Diakonin Gabi Neumann-Beiler, Pfr. Friedemann Köhler.

100 Jahre Martin-Luther-Kirche in Spiegelau.

Ein ganzes Jahrhundert ist es her, seit das kleine Kirchlein seiner Bestimmung übergeben und geweiht wurde. Ein Grund zu feiern und der Menschen zu gedenken, die hier "eine würdige Stätte Gottes" und eine "Zierde ... der ganzen Spiegelauer Gemeinde" geschaffen haben.

Das auf Seite 62 abgedruckte Festprogramm gibt Auskunft über eine ganze Reihe von Veranstaltungen anlässlich des Jubiläums.

Die Festpredigt am 3. November 2001 hält - wie sollte es anders sein - der Regensburger Kreisdekan und Regionalbischof Dr. Helmut Millauer. Besonders freut man sich darüber, dass der Gustav-Adolf-Werk und die sächsische Landeskirche vertreten sind, die den Kirchenbau damals sehr unterstützt haben.

Pfarrer Friedemann Kohler und Diakonin Gabriela Neumann-Beiler eröffnen die Veranstaltungsreihe mit einem festlichen Abendmahlsgottesdienst. Das Besondere daran: Es sind alle diejenigen extra eingeladen, die in der Martin-Luther-Kirche getauft, konfirmiert oder getraut wurden. Dieser Gottesdienst zum Auftakt der Jubiläumsfeierlichkeiten kommt gut an. Die Kirche ist bis auf den letzten Platz besetzt. Der Kirchenchor der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Grafenau gibt sein Bestes. Es ist der erste öffentliche Auftritt mit der neuen Chorleiterin Frau Weiß. Ein kleiner Stehempfang im Grünen rundet die Feier ab. Die Sonne strahlt dazu vom stahlblauen Himmel.



Pfr. Kohler (hinten, 3.v.r.) mit den Ehrengästen.
Sie alle sind mit der Martin-Luther-Kirche in besonderer Weise verbunden.
Entweder wurden sie hier getauft, konfirmiert oder getraut.

Eine protestantische Kirche im katholischen Spiegelau?

Der schier unermessliche Holzreichtum, die Wasserkraft in der Steinklamm und die 1890 erbaute Eisenbahn ziehen Unternehmer aus Sachsen und Franken in das kleine Spiegelau. Die beiden wichtigsten Unternehmen dieser Zeit sind das Sägewerk und die Holzfabrik Ernst Petzold jun. und die Holzstoff- und Pappfabrik Wildberger im Besitz der Spedition Miltzer & Münch.



Die "Petzold-Fabrik" mit Hauptsitz in Chemnitz.



Treibende Kraft beim Kirchenbau ist der Geschäftsführer der Holzstoff- und Pappfabrik Wildberger, Jean Emil Porst. Er wird dabei in jeder Hinsicht vom Eigentümer der "Petzold-Fabrik" Ernst Petzold unterstützt. Die beiden sind aber nicht nur Geschäftsfreunde, sondern auch verschwägert. Praktisch alle leitenden Angestellten der beiden Firmen sind evangelisch. Dazu kommen noch die evangelischen Forstbediensteten.

Um "das religiöse Leben der evangelischen Gemeinde Spiegelau zu fördern" wird der "Evangelische Verein Spiegelau" gegründet, 19 "Familienvorstände" mit insgesamt 34 Personen

gehören dem Verein bei der Gründung am 2. August 1900 an. Dazu zählt interessanterweise auch der protestantische Besitzer der Glasfabrik in Riedlhütte, Arthur Roscher.



Stempel des Evangelischen Vereins Spiegelau. Das große Engagement der Spiegelauer Protestanten stieß allerdings nicht überall auf Gegenliebe. Viele Widerstände mussten überwunden werden, bis das kleine Kirchlein seinem Zweck übergeben werden konnte.

Für alle, die genau wissen möchten wie es war, hat die Evangelische Gemeinde Grafenau ein reich bebildertes Büchlein im Format A4 herausgegeben. Von den Anfängen bis zum heutigen Tag wird die 100-jährige Geschichte der Martin-Luther-Kirche dargestellt. Gleichzeitig kann man eine Menge über die Industriegeschichte Spiegelaus erfahren. Über 80 Dokumente und Abbildungen lassen die vergangene Zeit wieder lebendig werden.

Der Band mit dem Titel "Geistliche Heimat im Bayerischen Wald - die Martin-Luther-Kirche in Spiegelau" ist ab 26.10.2001 beim Pfarramt Grafenau erhältlich und kostet 19,00DM. Das Buch ist auch ein ideales Geschenk. Personalisierte Einzel Exemplare auf Anfrage!

Ev.-Luth. Pfarramt Grafenau
Hochstr. 2, 94481 Grafenau
Tel. 08552-1385,
Fax 08552-920308
Info auch im Internet: www.grafenau-evangelisch.de

**100 Jahre
Martin-Luther-Kirche
in Spiegelau.
1901 - 2001**



Programmübersicht

Das Programm für die 100-Jahr-Feier (Vorderseite).

Veranstaltungen:

22. Juli 2001 10:00Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl
Besondere Einladung an alle, die in der Martin-Luther-Kirche getauft oder konfirmiert wurden oder dort geheiratet haben.

31. Juli 2001 19:30Uhr
Ökumenisches Orgelkonzert
mit Manfred Kamp, Hagen
in der katholischen Pfarrkirche Spiegelau.

11. August 2001 19:00Uhr
Abendgottesdienst zur
Erinnerung an die Grundsteinlegung 1901.
Anschließend Lagerfeuer.

30. August 2001 19:30 Uhr
Orgelkonzert
Organistin: Inngard Eismann, Stuttgart

23. September 2001 19:30 Uhr
Benefizkonzert
Otto Öllinger und seinen Freunde

26. Oktober 2001 20:00 Uhr
"Geistliche Heimat im Bayerischen Wald"
Die Geschichte der Martin-Luther-Kirche.
Buchvorstellung mit Autor Fermin Baier.
Anschließend kleiner Empfang.

28. Oktober 2001 19:00 Uhr
Geistliches Konzert
mit Gabriele Grimm, Mezzosopran und
Kurt Brunner an der Orgel.
Thema: "Gott ist mein Hirte".

31. Oktober 2001 19:00 Uhr
Festgottesdienst mit Abendmahl anlässlich der
Einweihung der Martin Luther Kirche
vor 100 Jahren.
Predigt: Pfarrer Friedemann Köhler
Anschließend kleiner Empfang.

3. November 2001 16:00 Uhr
Festgottesdienst mit Festpredigt von
Regionalbischof Dr. Helmut Millauer.
Anschließend Festzug zum Hartl-Saal.
Jubiläumsfeier mit Grußworten.

10. November 2001 17:00 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst
in der katholischen Pfarrkirche Spiegelau
mit Abt Emmanuel Jungclaussen

21. November 2001 19:00Uhr
Vortrag von Abt Emmanuel Jungclaussen
"Gibt es eine evangelische Mystik?"
Die Antwort des Evangelischen Gesangbuches.



Ein großer Tag für Spiegelau

Wir schreiben den 31. Oktober 1901. Glocken läuten - es sind drei an der Zahl - und gemessenen Schrittes zieht die Festgemeinde nach der Weihe durch den Regensburger Dekan in das hoch über der Steinklamm neu erbaute Kirchlein ein.

Es ist die erste Spiegelauer Kirche. Und sie ist evangelisch. Eineinhalb Jahrzehnte vor der katholischen Pfarrkirche haben protestantische Unternehmer in dem aufstrebenden Industriort "eine würdige Stätte Gottes, ... eine Zierde für die ganze Spiegelauer Gemeinde" errichtet.



Die Spiegelauer Martin-Luther-Kirche kurz vor der Fertigstellung 1901

Das Programm für die 100-Jahr-Feier (Rückseite).

Feste feiern wie sie fallen.

Mit insgesamt 11 Veranstaltungen feiert die evangelische Gemeinde zusammen mit allen, die daran teil haben möchten, das Kirchenjubiläum: gelebte Ökumene.



Ökumenisches Orgelkonzert mit Manfred Kamp, Hagen in der katholischen Pfarrkirche. Hier mit seiner Frau.



Abendgottesdienst anlässlich der Grundsteinlegung vor 100 Jahren. Anschließend ein gemeinsames Lagerfeuer. Bild links: Pfarrer Friedmann Kohler, Bild Mitte v.l.: Pfarrer Julius Kasperowitsch, Bürgermeister Josef Luksch, Otto Öllinger, Pfarrer BGR Hubert Gerstl.



Orgelkonzert in der Martin-Luther-Kirche mit Ingrid Eismann, Stuttgart.



Benefizkonzert in der Martin-Luther-Kirche mit Otto Öllinger und seinen Freunden.



Buchvorstellung mit Hermann Beiler. Musikalische Begleitung: Beate Rolli und Michael Kordick.
Bild rechts oben: Autor Hermann Beiler und Kunstmaler Rudolf Seidl.



Geistliches Konzert mit Gabriele Grimm, Mezzosopran und Kurt Brunner an der Orgel.



Festgottesdienst mit Heiligem Abendmahl
anlässlich der Einweihung der Martin-Luther-
Kirche vor 100 Jahren.
Bei dem feierlichen Einzug trägt Oswin
Breidenbach die alte Bibel, die damals zur
Grundausrüstung der Kirche gehörte und
Renate Wonner eine eigens angefertigte Kerze.

Das Heilige Abendmahl,
zelebriert von Diakonin
Gabriela Neumann-Beiler.



Anschließend trifft man sich im
extra aufgebauten Zelt vor der
Kirche zu einem kleinen
Stehempfang.
Der früher hier zuständige
Pfarrer Hermann von Segnitz-
Boss erzählt von alten Zeiten.



Feierlicher Einzug zum Festgottesdienst mit Festpredigt am Samstag, 3. November 2001.

Der evangelische Kirchenchor singt heute zusammen mit dem Kirchenchor der katholischen Pfarrei Oberkreuzberg.



Wie vor 100 Jahren predigt der Regensburger Dekan; diesmal Regionalbischof Dr. Helmut Millauer.



Die Festgemeinde zieht zum Hartl-Saal. Dort gibt es Grußworte, Speis' und Trank. Pfarrer Friedemann Kohler begrüßt.



Diözesanadministrator Lorenz Hüttner



Grüße aus Sachsen überbringt Dr. Ulrich Böhme.



Dekan Walter Schmidt aus Passau



Bürgermeister Josef Luksch.



Landrat Alfons Urban



Wie die Sachsen in den Bayerischen Wald kamen und dort Fabriken und eine Kirche bauten. Ein Ausflug zurück in die Geschichte mit Buchautor Hermann Beiler.



Pfarrer Joachim Garms, der vor 50 Jahren hier ordiniert wurde, berichtet von seiner Zeit als Pfarrer im Grafenauer Land.



Die versammelte Geistlichkeit:

v.l.: Diakonin Gabriela Neumann Beiler, Pfarrer BGR Hubert Gerstl, Dekan Heinrich Erhart, Pastoralreferentin Maria Öllinger, Pfarrer Julius Kasperowitsch, Regionalbischof OKR Dr. Helmut Millauer, Diözesanadministrator Lorenz Hüttner, Pfarrer Friedemann Kohler, Dekan Walter Schmidt, Pfarrer Thomas Plesch, Pfarrer Ernst-Marin Kittelmann, Pfarrer Dieter Helbig, Pfarrer Joachim Garms.

Wie geht's weiter?

Gegenwart und Zukunft der Kirche sind Kinder und Jugendliche. Sie zu gewinnen und zu begeistern ist die Aufgabe der Gemeinde und der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In Spiegelau ist man auf einem guten Weg. Die alte Kirche als Stätte des Glaubens ist auch für die Kinder interessant, wenn sie richtig herangeführt werden.

Im Rahmen eines Projekts im Religionsunterricht lernen die Kinder der Grund- und Hauptschulen ihre Kirche kennen.



Kinder in der Martin-Luther-Kirche. Die Bänke sind gar nicht so unbequem. Und der Turm (Bild oben) ist natürlich besonders interessant.

Der zuständige Kirchenvorstand erachtet es als wichtig, Kindern auch schon vor der Konfirmation die Möglichkeit zu geben, Abendmahl zu feiern. Wo könnte das für die Kinder schöner sein, als in ihrer kleinen Ortskirche.



Diakonin Gabriela Neumann-Beiler feiert mit Kindern der Grundschule Spiegelau in der Martin- Luther-Kirche das heilige Abendmahl.

Zum Schluss.

Der Kopf brummt. Es ist Zeit, den Stift zur Seite zu legen. Trotz moderner Technik ist immer noch genug Handarbeit nötig. Hunderte von Dokumenten mussten gesichtet werden und ebenso viele Fotos angeschaut, bewertet und verarbeitet. Dann geht es auch darum, den ganzen Wust an Daten und Fakten "einzudampfen" in lesbare Portionen. Was ist wichtig? Was kann ich weg lassen? Dazu der Zeitdruck. Es scheint so zu sein, dass ein Buch über einen Kirchenbau mehr Zeit braucht, als der Bau selbst.

Viel konnte man lernen beim Lesen der alten Dokumente. Über die Zeit vor 100 Jahren und über die Menschen damals. Wenn es auch oft mühsam war, die deutsche Schrift zu entziffern. Aber manche heutige Handschrift ist schwerer zu lesen. Meine Hochachtung vor den Pionieren dieser Zeit ist noch einmal gestiegen. Man müsste noch weiter forschen: was ist aus ihnen geworden? Jean Emil Porst zum Beispiel. Nach dem Kirchenbau nahm er sich gleich noch ein weiteres Projekt vor. Noch schwieriger und noch höher auf dem Berg. Direkt unterhalb des Rachelgipfels hat er zusammen mit den anderen Mitgliedern des Bayerischen Waldvereins in Spiegelau das "Waldschmidt-Haus" errichtet. Oder Ernst Petzold: In den zwanziger Jahren fragt er aus Chemnitz noch einmal nach beim Evangelischen Verein, ob man wirklich genug Mittel habe nach der Geldentwertung. Er würde schon noch etwas beitragen. Oder Erika Petzold: Hat sie die Kirche auf dem von ihr gestifteten Grundstück oft besucht? Was ist aus ihr geworden?

Aber ich will jetzt aufhören und wünschen, dass auch Sie aus diesem kleinen Buch über das kleine Kirchlein ihren Gewinn ziehen können.

Danken möchte ich an dieser Stelle Herrn Dekan i.R. Albert Strohm, der die zeitraubenden Recherchen in den Landeskirchlichen Archiven übernommen hat. Dank auch an Pfarrer Friedemann Kohler, der das Archiv des Pfarramtes für mich öffnete. Vielen Dank auch an alle, die mit Fotos und Berichten mitgeholfen haben, wie Pfarrer Garms, Pfarrer Kasperowitsch, Familie Nannig und Frau Weitzl.

Mein ganz besonderer Dank gilt meiner Frau Gabi Neumann-Beiler, die mich mit "Rath und Tath", Ideen und Kritik unterstützte und oft genug Korrektur gelesen hat. Und außerdem hat sie mich in dieser Zeit ertragen - und das war gewiss nicht leicht.

Und herzlichen Dank an alle, die sonst noch mit geholfen haben.

Hermann Beiler

Anhang:

Zeittafel Geistliche in Spiegelau Literatur

Zeittafel

1889

1.1.1889

In Zwiesel wird eine Reisepredigerstelle eingerichtet. Auch Spiegelau wird nun wie Grafenau von Zwiesel aus betreut.

1900

28.1.1900

Mit Gott - Protokolle der Vereinssitzungen

Protokoll der Gründungsversammlung

Aus der deutschen Schrift übertragen:

“I. Versammlung.

Auf Veranlassung der Protestanten in Spiegelau erschienen 7 Personen im Gasthof Steinklamm um eine Vereinigung der Protestanten im Ort und Umgebung zu gründen. Nach längeren Aussprachen wird ein Protestanten-Verein gegründet und beschlossen, sämtliche Glaubensgenossen in Spiegelau und Umgebung zum Beitritt aufzufordern.

Es wird zur Wahl der Vorstandsmitglieder geschritten. ... als Prüfer Herr Verwalter Porst, als stellvertretender Kassier Herr Krug, als Schriftführer Verwalter Arlt. Zur Fassung der Statuten wird beantragt, eine weitere Versammlung einzuberufen und hierzu der Gasthof Steinklamm in Neuhammer als Versammlungsort am Freitag den 2. Februar 1900 Nachmittags 4 Uhr bestimmt.”

2.2.1900

Der Verein wird gegründet. Auszug aus den Statuten des Vereins:

§ 1 Der Verein hat den Zweck, das religiöse Leben der evangelischen Gemeinde in Spiegelau zu pflegen und nennt sich “Evangelischer Verein Spiegelau”.

Es ist also kein “Kirchenbauverein”, wie er oft fälschlicherweise genannt wird, wengleich er sich dies als erste Aufgabe vornimmt.

Für den Zweck des Kirchenbaues wird eigens ein Bauausschuss bestimmt.

“Weiter wird der Vorstand veranlasst, dahin zu wirken, dass in Spiegelau Gottesdienste abgehalten werden können und hat der Verein beschlossen eine Kapelle in Spiegelau zu erbauen. Infolge Bewilligung einer größeren Geldzeichnung und Abtretung von Grundstück seitens eines Mitglieds ist der Bau der Kapelle gesichert.”

“Betreff des Baues der Kapelle wird eine Baukommission bestimmt und hierzu Herr Max Fischer, Herr Hermann Exner, Herr Oswald Burkhardt gewählt, welche ihre Beschließungen dem Vereinsvorstand unterbreiten.”

4.3.1900

“III. Versammlung

... durch gütige Vermittlung des Herrn Geistlichen (sind) der Gemeinde Spiegelau 12 Gottesdienste im Jahr gesichert, sobald eine Kapelle in Spiegelau erbaut ist.

Weiter hat sich Herr ... Maler Ladewich, Deggendorf bereit erklärt, für die Kapelle ein Bild zu malen.”

13.3.1900

Das Königlich prot. Konsistorium in Bayreuth erhält eine Anfrage wegen der Pastorisierung der Protestanten Spiegelaus. Darin ein Schreiben des Landeskonsistoriums des Königreichs Sachsen mit der Bitte um Stellungnahme. Von dort geht es weiter nach Regensburg.

28.3.1900

Regensburg hat gegen den Plan nichts einzuwenden. Vielmehr wird mit den hohen Fahrtkosten der Arbeiter und den niedrigen Kosten für so ein Kirchlein argumentiert. Außerdem kann man sich so aus Grafenau weg verlagern, wo man als evangelische Gemeinde große Probleme hat.

29.3.1900

Bayreuth schreibt nach München, man habe Regensburg zur Stellungnahme aufgefordert. Nach Bayreuth selbst sind die unzulässigen Anträge nicht gelangt. Zweifel werden angemeldet und Ärger, dass man sich mit dem Kapellenbau zuerst nach Sachsen und dann erst an Bayern wendet.

5.4.1900

Königl. Oberkons. möchte wissen, wie viel Protestanten, darunter wie viel Sachsen und ob nicht auch ein Fabrikraum für die Gottesdienste reicht.

15.4.1900

In der Unterhaltungs-Beilage zur Passauer Zeitung wird ein Bericht über eine Bahnreise durch Spiegelau nach Grafenau abgedruckt. Auf diesen Bericht bezieht sich auch eine der Begründungen für eine eigene würdige Kirche.

20.4.1900

Reisepredigerstelle Zwiesel:

Die Zahl der Protestanten im Bereich Grafenau/Spiegelau beträgt 81 Seelen. Davon 51 Sachsen und 30 Bayern. Davon sind in Spiegelau wohnhaft 35 Protestanten, davon 32 Sachsen. Man muss dann noch weitere 17 Leute dazuzählen, die über den Sommer da sind. Also 52 Protestanten, davon 42 Sachsen. Gottesdienste in einem Fabrik- oder sonstigen Raume abzuhalten schließt der Reiseprediger aus. Er beklagt sich auch über die Verhältnisse in Grafenau und dass man dort schon verspottet würde, weil die Protestanten im Wirtshaus Gottesdienste feiern müssten.

28.4.1900

Den Spiegelauer Protestanten wird die Anrufung der bayerischen Gustav-Adolf-Stiftung und des lutherischen Gotteskastens empfohlen.

7.5.1900

Der Reiseprediger wird gemahnt, sich an die Vorschriften zu halten.

Zum Bau einer Kapelle in Spiegelau sei das sächsische Landeskonsistorium, aber nicht die für eine bayerische Gemeinde zuständige Gustav-Adolf-Stiftung in Ansbach und der lutherischen Gotteskasten angegangen worden.

Das Oberkonsistorium eröffnet dem Konsistorium in Bayreuth und Regensburg, dass das sächsisch Evangelisch-Lutherische Landeskonsistorium die Evangelisch-Lutherischen Glaubensgenossen in Spiegelau unterstützen wird. Insbesondere will man "die Erbauung und die Ausschmückung einer würdigen Stätte für Evangelisch-Lutherische Gottesdienste" fördern. Drei Jahre lang sollen jährlich 300 M jeweils im Juli übersandt werden.

16.5.1900

Ordentliche Monats-Versammlung des Evangelischen Vereins: Geld kommt von Prokurist Zahn 50 M, Petzold 15 M, Roscher Regensburg 30 M, Pfarrer Blendinger als Ergebnis der Sammlung des evangelischen Sonntagsblattes Redaktion 58,50 M, Porti und Reisespesen nach Landau ./ 3,50 M.

Rechtsanwalt Pohl in Traunstein veranlasst eine "Schilderung des Kirchenbaues" in den drei größten Zeitungen Bayern. Leider ist nicht bekannt, in welchen. Herr Fischer erklärt, dass er den Bauplatz zur Kirche kauft und dem Verein schenkt. Die notarielle Verbriefung erfolgt noch.

Die Besitzer der Fa. Wildberger & Co (Militzer & Münch) haben sich bereit erklärt, den Fußboden gratis zu liefern. Das Bauholz wird vom Forstamt zur Verfügung gestellt, der Einschlag geht auf Konto der Firma Petzold. Wegen der inneren Ausstattung haben Gönner des Vereins ihre Unterstützung zugesichert.

Baumeister Holzinger, der die Zeichnung angefertigt hat und Baumeister Stadler, Dillingen sind veranlasst, Kostenvoranschläge anzufertigen.

Holzingers Voranschlag liegt bei 11.277 M für den Rohbau.

Wegen des Fensterglases wird mit Gebr. Tasche (Kathedralglas) in Zwiesel verhandelt. Herr Petzold, Schwager des Herrn Porst besitzt ein Preisverzeichnis für Harmonium der Firma E. Müller, Werdau.

Der Reiseprediger Dietz legt in einem Schreiben an das Konsistorium in Bayreuth dar, dass die Unterstützungsbitte nicht von ihm sondern allein von den sächsischen Glaubensgenossen ohne sein Vorwissen ausgegangen ist.

"Ich hätte es nicht gewagt, ohne Zustimmung meiner vorgesetzten Behörde mich an ein außerbayerisches Kirchenregiment mit einem Bittgesuche zu wenden."

19.6.1900

5. Monats-Versammlung

Porst berichtet von seinen Fahrten bei denen er Baumaterial beschafft. Dekan Koch aus Regensburg erklärt sich bereit, bei der Beschaffung der Altargefäße vermittelnd einzutreten.

Dieser rät auch, die Grundsteinlegung in aller Stille vorzunehmen. Sämtliche Versuche des Herrn Porst, Unterstützung zu erlangen, hatten guten Erfolg.

Herr Fischer erklärt, den Bauplatz ganz für sich zu übernehmen und nochmals vermessen zu lassen. Es wird beschlossen den Bau so schnell wie möglich zu beginnen. Um das Bauholz wird das Forstamt Spiegelau gebeten.

6.7.1900

Vorstandssitzung: Der Bezirksamtmann teilte mit, dass die Bewilligung noch längere Zeit in Anspruch nehmen wird. Man will nun Herrn Dekan Koch (der anscheinend dem Vorhaben sehr wohlgesonnen gegenüber steht) bitten, für die Beschleunigung einzutreten. Selbst schreibt man auch noch mal nach Grafenau.

Der bisher ins Auge gefasste Baumeister Holzinger wollte oder konnte die Zahlungsbedingungen des Vereins nicht akzeptieren, weshalb man mit einem Baumeister Kiefer verhandelt.

10.7.1900

Ernst Petzold jun. kommt persönlich zur Monatsversammlung. Er bringt seine Freude über das Vorhaben zum Ausdruck und stiftet 1.000 M. Er will auch mit Rath und Tath zur Seite stehen. Er tritt dem Verein als aktives Mitglied bei.

Herr Fischer erklärt (wieder einmal), die Verbriefung des Grundstücks in den nächsten Tagen vornehmen zu lassen. Herr Pommer stiftet 50 M und wird Ehrenmitglied des Vereins.

28.7.1900

Das Amtsgericht Grafenau weist die Vereinsgründung zurück, weil die Vollmacht des Vorstands nicht klar ist.

2.8.1900

Generalversammlung

Der Verein ist heute eingetragen.

Der Vorstand wird neu gewählt. Jean Porst bleibt 1. Vorsitzender, 2. Vors. ist Max Fischer, Johann Krug = Kassier, Robert Arlt = Schriftführer, Reiseprediger Dietz = ständiger Beisitzender.

Herr Wilsdorf will nicht Mitglied sein, stiftet aber 10 M. Angesichts seines Reichtums und der Beteiligung anderer Evangelischer mit weit weniger Einkommen eine sehr geringe Summe. Der 1876 in Chemnitz geborene Wilsdorf gehört ebenfalls (wie Porst) zur Familie Petzold und wird 1910 die Firma Petzold in Spiegelau übernehmen.

Herr Petzold gibt bekannt, dass Fräulein Erika Petzold das Grundstück zur Kirche mit ihren Ersparnissen stiftet.

18.8.1900

Das königliche Amtsgericht: "Anliegend erhalten Sie die Statuten des o.g. Vereins mit dem Bemerkten zurück, ... dass Änderungen in der Person des Vorstands sofort anzuzeigen sind."

20.8.1900

Der Grundstückskauf wird notariell verbrieft.

Das Grundstück wird erworben von drei Eigentümern.

Das Kirchengrundstück kostet 519,50 M und umfasst fast 3.000 qm.

4.9.1900

Der Kirchenbauplatz ist endlich gekauft und verbrieft. Dr. Müller aus Philadelphia schickt einen Dollar = 4,20 M. Das Forstamt Spiegelau bewilligt 50 cbm Baumstämme für den Bau. Das Forstamt Klingenbrunn bescheinigt den Einschlag des Holzes. Das Bezirksamt schreibt, es seien noch einige Formalitäten vor dem Bau zu erledigen. Es wird beschlossen, den Bau der Kirchenstraße zu beginnen und dem Simon Eder im Akkord zu übergeben.

Als neue Mitglieder kommen Dr. Hummel, Spiegelau und Fabrikbesitzer Sonntag, Klingenbrunn dazu.

12.9.1900

Der Bauplan ist eingereicht. Die Nachbarn sind einverstanden.

21.11.1900

Vom Forstamt kommt als Spende das Bauholz.

Dietz schreibt an Porst. Weitere Bittbriefe möchte er nicht schreiben ("... habe ich keine Neigung..."), weil er weder Schriftführer noch 1. Vorsitzender ist.

Dann macht er darauf aufmerksam, "... dass alle an die evangelische Gemeinde adressierten Schriftstücke in seine Hände zu gelangen haben.... Da der Vorstand einer Kirchengemeinde immer der Geistliche ist und nicht der 1. Vorsitzende des Evangelischen Vereins." "... Daran müssen Sie sich schon gewöhnen". "... Dieser Zustand kann nicht von Dauer sein ... denn Vorstand ist normalerweise immer der Geistliche." Es folgt die Klage darüber, dass man ohne die natürliche Führung durch einen Geistlichen anzuerkennen, einfach am Reiseprediger vorbei seine Pläne durchzusetzen versucht hat.

26.9.1900

Außerordentliche Versammlung

Wieder einmal wird beschlossen, den Bezirksgeometer zu beauftragen, die Grenzen des Kirchengrundstücks richtig zu stellen.

4.12.1900

Unterstützungsgelder gingen ein im November 1900:

Central.Vorstand des Gustav-Adolf-Vereins Leipzig	1000 M
Zweig-Verein des Gustav-Adolf Vereins ?	50 M
Arbeiterverein Hirschfeld	5 M
Ernst Siegfried	5 M

Porst trägt "nach längerem Meinungs-austausch" das Schreiben des Reisepredigers vor, der beantragt 1. Vorsitzender des Vereins zu werden. Der Antrag wird abgelehnt.

1901

24.3.1901

Die Lieferung der Bruchsteine soll nun von den Grundstücken des Herrn Ludwig Stangl und der Frau Louise Stangl erfolgen. Das steinerne Kirchenkreuz wird von der Firma H. Schmid in Pirna gratis geliefert. Die Firma bietet auch an den Taufstein für 32 M und den Kanzelfuß anzufertigen.

20.4.1901

Der Dresdener Architekt und Baumeister Robert Wohlfahrth legt die Detail-Bauzeichnungen vor.

26.4.1901

Dietz berichtet über Regensburg an Bayreuth.

"Nach Mitteilung des 1. Vorsitzenden sind die Vorbereitungsarbeiten für die protestantische Kapelle bereits vollständig abgeschlossen. Das Bauholz vom königl. Forstamt ist zubehauen und lagert schon seit längerem an der Baustelle. Desgleichen sind Sand und Kalk auch schon angefahren. Die benötigten Bruchsteine werden zur Zeit gebrochen. Die Verträge zur Lieferung der Backsteine und Ziegel sind abgeschlossen. Auch die Aufträge für Altar, Kanzel und Taufstein sind vergeben. Desgleichen auch die Fenster, zu denen Fabrikbesitzer Tasche (Gebr. Tasche, Farbglass Zwiesel) das Cathedralglas kostenlos liefert. Zur Ausführung des Baues ist ein Baumeister mit seinen Arbeitern gewonnen. Man könnte beginnen, sobald die Pläne genehmigt zurückkommen. Diese liegen auch schon lange der kgl. Regierung von Niederbayern vor und werden voll Ungeduld zurück erwartet, um sie dem hohen Kirchenregiment vorlegen zu können. Die wohl vorhandenen 3.000 M dürften zur Bestreitung der Arbeitslöhne reichen, das Baumaterial ist gestundet auf ½ Jahr. Die Spiegelauer Gemeindeglieder versprochen, 4.000,--M gegen 4% Zinsen solange als Darlehen zu geben, bis die in Aussicht gestellte Kollekte die Rückzahlung ermöglicht."

15.5.1901

Liste der zur Verfügung stehenden Mittel des Vereins: Bar eingegangen oder fest zugesagt: 5.800 M, an Naturalien 1.130 M, Bürgschaftsleistungen fester Kredit Petzold und Unterstützung Gustav-Adolph-Verein Ansbach: 2.070 M
Zusammen 9.500 M.

21.6.1901

Bitte nach Bayreuth um Baubeginn.

27.6.1901

Grundsteinlegung wird für den 28. Juli beantragt und abgelehnt, da noch keine Kostendeckung vorliegt.

1.8.1901

Abrechnung der Arbeiterlöhne für Juni/Juli 1901
Der Maurerpolier verdient 6 M pro Tag, der Maurer 3,60 M.

11.8.1901 Sonntag

Die Grundsteinlegung findet statt.

14.9.1901

Von der Schatullverwaltung des Herzogs von Sachsen-Altenburg kommen 200 M.

1.10.1901

Eine preussische Absage. Der preussische König und deutsche Kaiser bewilligt nur Unterstützung für Vorhaben preussischer Natur. Die Absage wird bestätigt.

1.10.1901

Jean Porst schreibt am 1.10.1901 an das königl. protestantische Consistorium und bittet um Mitwirkung bei der Einweihung. Als Termin schlägt er den 31. Oktober 1901 (Reformationstag) vor.

9.10.1901

Bezirksamtmann Müller aus Grafenau wird als Vertreter der Regierung von Niederbayern zur Einweihung avisiert.

18.10.1901

Porst dankt dem Dekan Koch aus Regensburg für seine Unterstützung und sein Wohlwollen.

28.10.1901

Der Gustav Adolf-Verein bewilligt die ersten Gelder.

31.10.1901

Einweihung der Kirche.

17.11.1901

Der Evangelische Verein schreibt nach Bayreuth um 12 Gottesdienst pro Jahr genehmigt zu bekommen. Dafür will er sogar ein Fuhrwerk für den Reiseprediger stellen, wenn kein Zug fährt.

7.12.1901

Die Regierung von Niederbayern hat keine Einwendungen gegen die Abhaltung von 12 Gottesdiensten in der neuen Kirche, wenn in Grafenau auch 10 gehalten werden.

11.12.1901

Reiseprediger Dietz schickt dem Evangelischen Verein Terminvorschläge über die zu haltenden Gottesdienste.

20.12.1901

Das königlich protestantische Oberkonsistorium "ist endlich geneigt, die 12 Gottesdienste pro Jahr zu gewähren!". Die Auslagenfrage müsse aber noch geregelt werden und die Termine genau festgesetzt.

1902

5.2.1902

Der Reiseprediger Dietz teilt dem königlichen Konsistorium in Bayreuth die Termine der Gottesdienste mit.

13.2.1902

Das königl. protestantische Oberkonsistorium in München genehmigt die 12 Gottesdienste in Spiegelau mit der Maßgabe, dass in Grafenau 10 gehalten werden. Der Reiseprediger wird dafür in Viechtach von 4 Gottesdiensten befreit.

9.8.1902

Geld ist verschwunden, aber Dietz war es nicht, "...vielleicht war es Porst..." - schreibt Dietz.

19.9.1902

Porst berichtet, die Bayerische Vereinsbank München gebe die benötigten 10.000 M gegen alleinige Hypothek und Bürgschaft der Firmen Ernst Petzold Neuhammer und J. Wildberger Louisenfels.

24.9.1902

Endgültige Kostenabrechnung durch Architekt Wohlfahrt, Dresden.
Dabei wird auch der Voranschlag den tatsächlichen Kosten gegenübergestellt.

30.10.1902

Reiseprediger Dietz lehnt eine Feier zum Andenken an die Erbauung der Kirche ab. Begründung: Es wären eh alle dabei gewesen und wüssten noch wie es war. Er kenne seine Spiegelauer und die würden keine ernste Feier wollen, sondern Tanz und Musik. Und der Verein sei kein Vergnügungsverein.

1904

Michael Wolf löst als Reiseprediger Heinrich Dietz ab und bleibt bis 1909.

21.5.1904

München an Bayreuth: Wie sieht's jetzt aus mit dem Geld und den Schulden?

25.7.1904

Weitere Kollekte genehmigt.

1905

12.2.1905

Generalversammlung: Porst ist noch 1. Vorsitzender. Das ist insofern interessant, als dass am 8.12.1906 Porst der 2. Vorsitzende ist. Den Vorsitz hat jetzt Pfarrer Wolf. Anscheinend kam man mit ihm besser zurecht als mit Dietz. Man spricht übers Geld, weitere Anträge liegen nicht vor.

1907

Jahresbericht über das Kirchenwesen in der prot. Reisepredigerstelle Zwiesel:
80.000 Katholiken / 371 Protestanten

Die Bankschulden für die Kirche in Spiegelau betragen noch 3.500 M und einige 100 M andere Schulden.

Die Zahl der Protestanten geht immer mehr zurück. Es "macht einen betrübenden Eindruck, wenn bei Gottesdiensten manchmal nur 10 - 12 Personen (sich) zusammenfinden."

Das heilige Abendmahl findet zwei mal pro Jahr statt!

1909

Adolf Jäger heißt der neue Reiseprediger. Er bleibt bis 1913.

14.9.1909

Bittgesuch an den hochverehrlichen lutherischen Gotteskasten in Bayern um Unterstützung zur Tilgung der Kirchenbauschulden. "Wir haben eine schöne Kirche gebaut, ein Schmuck der ganzen Gegend. Aber die Zahl der Gemeindeglieder beträgt nur ca. 50. Allein hätte man nie bauen können, nur durch günstige Umstände: der Bauplatz wurde geschenkt, Bauschulden gestundet. Vor vier Jahren konnte die Schuld von 12.000 M durch eine Kollekte auf 3.500 M verringert werden." Man musste aber wegen Kündigung eines Kapitals 1.500 M neu aufnehmen und hat jetzt wieder 5.000 M Schulden. Außerdem muss man jährlich 400 M Zinsen zahlen und Harmonium und Uhr sind auch noch nicht bezahlt. Die Gemeindeglieder sind zwar opferwillig, aber überfordert."

1910

22.11.1910

Herr Nebe schreibt an den Vereinsvorstand und schlägt Verminderung des Beitrags vor.

1912

26.8.1912

Im Reisepredigerbezirk Zwiesel leben jetzt etwas über 400 evangelische unter 72.000 katholischen Christen.

1913

12.2.1913

Es gibt wieder 300 M aus Kirchensteuermitteln.

August Rabus löst Adolf Jäger als Reiseprediger und 1. Vorsitzender des Vereins ab. Er bleibt bis 1922.

1914

Pfarrbeschreibung Passau von 1914 durch Kirchenrat Friedrich Hoerner.

5.5.1914

Das königliche Amtsgericht moniert, dass seit 1903 keine Änderungsmitteilung des Vereins mehr eingereicht wurde. Man geht davon aus, dass dies nachlässig sei und droht einen Gerichtstermin an.

1916

28.1.1916

Wieder Bitte an den Gotteskasten.

Der Evangelische Verein hat noch immer 4.300 M Kirchbauschulden, muss dafür jährlich 275 M Zinsen zahlen. Die Gemeinde ist ca. 80 Seelen groß, hauptsächlich Arbeiter oder Fabrikbeamte. Die Bitte wird im Februar wiederholt. Man könne die laufenden Ausgaben nicht mehr bestreiten.

1918

29.10.1918

Die Glocken werden geprüft. Ergebnis: "Guss-Stahlglocken ohne Wert". (Gottseidank! Wer weiß, was sonst mit ihnen geschehen wäre.)

1922

Die Stelle des Reisepredigers und damit zuständigen Pfarrers für Spiegelau nimmt jetzt Georg Plesch ein. Er bleibt bis 1926.

1926

31.10.1926: 25-jähriges Kirchenjubiläum und Einführung des neuen Pfarrers Hermann Kolb. Dieser bleibt bis 1934. Er kommt gut an bei den Leuten. Mit dem nationalsozialistischen Regime hat er aber Probleme. Er nimmt kein Blatt vor den Mund. 1934 wird er nach Kitzingen versetzt, wo er nicht stiller wird. Als Martin Niemöller verhaftet wird, wagt er es, dies öffentlich anzuprangern und schließt ihn sogar noch im Fürbittgebet ein. Daraufhin wird er in "Schutzhaft" genommen, aber aufgrund erheblicher Proteste der Gemeinde nach 5 Tagen wieder freigelassen.

1935

Hans Wiesinger kommt als neuer Pfarrer und bleibt bis 1947.

1938

12.2.1938

Die Gemeinschaftsschule wird abgestimmt. Pfarrer Wiesinger und Teile der Gemeinde sind dagegen und tun das auch nicht nur im Geheimen. Der Erfolg bleibt aber aus. In einem Zeitungsbericht werden sie ohne Namensnennung erwähnt: "... die Versuche gewisser Kreise, die Eltern von der Stimmabgabe abzuhalten, sind fruchtlos geblieben."

1945

Alfred Rippel kommt als Vikar nach Spiegelau und bleibt als Pfarrer bis 1953.

1950

Die Volkszählung ergibt eine Anzahl von 1868 Evangelischen im damaligen Landkreis Grafenau, dem heutigen Kirchengemeindebereich. (Albert Strohm (hg.), Evang.-Luth. Dekanat Passau, Erlangen 1984)

1951

28.10.1951

Die Kirche wird 50 Jahre alt. Zur Feier wird ein Festgottesdienst gehalten, bei dem auch der bisherige Vikar Garms zum Pfarrer ordiniert wird. Es kommen über 600 Festteilnehmer.

1952

4.3.1952

Der Evangelische Verein besteht noch.

Und die Kirche braucht eine neue Schreibmaschine, da das e und E fehlen. Aber der Pfarrer weiß sich zu helfen und ersetzt mit c und F.

1953

Pfarrer Garms wird für Spiegelau zuständig und bleibt bis 1958.

1954

Das selbständige Evangelisch-Lutherische Pfarramt Grafenau im Dekanat Passau entsteht.

1958

Hermann von Segnitz-Boss kommt als Pfarrer nach Grafenau und bleibt bis 1964.

1961

Die Volkszählung ergibt 1.002 Evangelische im Grafenauer Land.

1964

Im März erhalten die Spiegelauer Straßen Namen. Die zur Kirche führende Straße erhält den Namen Martin-Luther-Straße.

Pfarrer Julius Kasperowitsch übernimmt das Amt des Gemeindepfarrers bis 1989 und ist damit auch für Spiegelau zuständig.

1965

24.10.1965

Der Evangelische Verein beschließt, sein Vermögen (mit der Martin-Luther-Kirche Spiegelau) an die Ev.-Luth. Kirchengemeinde Grafenau zu übertragen.

1966

21.3.1966

Der Evangelische Verein wird im Vereinsregister gelöscht.

23.6.1966

Der Evangelische Verein erhält einen gerichtlich bestellten Vorstand, um die Übergabe des Vereinsvermögens und dessen Auflösung rechtswirksam werden zu lassen. Die vorherige Löschung war nichtig.

1965 - 1966

Die Kirche wird renoviert. Dabei wird die Uhr mit dem Uhrwerk demontiert, die gusseisernen Geländer werden entfernt, das einst gestiftete Sandsteinkreuz über der Giebelwand wird abgenommen. Das vorher aufwändig gegliederte Dach wird nun einfach mit Blech gedeckt.

Die gesamte Renovierung kostet ca. 52.000 DM.

1970

Wieder Volkszählung: 1.130 Evangelische im Grafenauer Land.

1976

30.10.1976

Die Martin-Luther-Kirche wird 75 Jahre alt. Wieder findet eine große Feier statt.

1979

Eine neuerliche Renovierung wird beantragt. Sie erfolgt aber nicht. Statt dessen wird immer wieder mal ausgebessert.

1985

Das alte Harmonium tut es nicht mehr. Eine neue Orgel wird angeschafft. Am 28. Juli 1985 findet die Einweihung statt.

1989

Pfarrer Kasperowitsch wird von Erwin Weichselmann abgelöst, der 1992 die Gemeinde bereits wieder verlässt.

1993

Pfarrer Friedemann Kohler übernimmt im Februar das Amt des Gemeindepfarrers und ist damit auch für Spiegelau zuständig.

1997 - 2001

Die Kirche wird innen und außen generalrenoviert. Die Renovierungskosten belaufen sich insgesamt auf 437.478,79DM, also fast eine halbe Million Mark!

2000

Ostern 2000. Der in Spiegelau geborenen evangelischen Diakonin Gabriela Neumann-Beiler wird als erster Diakonin in Bayern die Berechtigung zur Abendmahlsverwaltung übertragen. Die festliche Zeremonie findet in der Martin-Luther-Kirche statt.

2001

Die Martin-Luther-Kirche wird 100 Jahre alt.

2004

20. Mai 2004

In Spiegelau findet der Dekanatskirchentag unter dem Titel "Himmelfahrt im Wald" statt.

2006

30. Oktober 2006 geht Pfarrer Friedemann Kohler in den wohlverdienten Ruhestand.

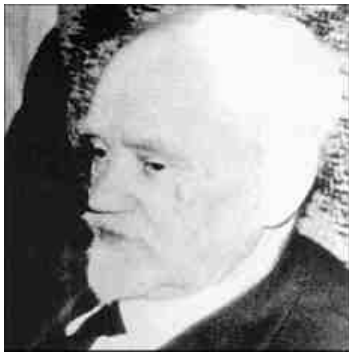
2007

1.4.2007

Frau Sonja Schuster wird Gemeindepfarrerin in der Kirchengemeinde Grafenau. Die Kirchengemeinde wird in zwei Sprengel aufgeteilt. Der Sprengel Spiegelau umfasst Spiegelau, Oberkreuzberg, Klingenbrunn, Riedlhütte und Waldhäuser. Für diesen Sprengel und damit für die Martin-Luther-Kirche ist Diakonin Gabi Neumann-Beiler seit 2007 zuständig.

100 Jahre evangelische Geistliche für Spiegelau.

Von den beiden ersten Pfarrern Dietz und Wolf gibt es leider keine Fotos. Aber ab Pfarrer Jäger kann man sie sich anschauen.



Adolf Jäger (1909 - 1913)



August Rabus (1913 - 1922)



Georg Plesch (1922 - 1926)



Hermann Kolb (1926 - 1934)



Hans Wiesinger (1935 - 1947)



Alfred Rippel (1947 - 1953)



Joachim Garms (1953 - 1958)



Hermann v. Segnitz-Boss
(1958 - 1964)



Julius Kasperowitsch
(1964 - 1989)



Erwin Weichselmann
(1989 - 1992)



Pfarren Friedemann Kohler
(1993 - 2006)



Pfarrerin Sonja Schuster mit
Ihrer Familie (2007)



Diakonin Gabi Neumann-Beiler
(seit 2007)

Literatur

Beyreuther Erich

Geschichte der Diakonie und Inneren Mission in der Neuzeit, Berlin 1962.

Bock Theodor

Ein Gang durch die Kirchengeschichte, München 1967.

Daumiller Oscar

Südbayerns evangelische Diaspora in Geschichte und Gegenwart,
München 1955.

Evangelische Kirchengemeinde Zwiesel

Evangelisch im Zwieseler Winkel, Zwiesel 1995.

Evang.-Luth.Dekanat Passau

Evang.-Luth.Dekanat Passau, Erlangen 1984.

Kasperowitsch Julius

Geschichte der evangelischen Gemeinde Spiegelau Grafenau Schönberg,
Sonderdruck aus Kreistag des Landkreises Grafenau (Hg.), Das Bild eines
Altbayerischen Kreises - Grafenau, Grafenau 1972.

Rall Hans

Zeittafeln zur Geschichte Bayerns, München 1992.

Simon Matthias

Evangelische Kirchengeschichte Bayerns, München 1942.

Simon Matthias

Die Evang.-Luth. Kirche in Bayern im 19. und 20. Jahrhundert,
München 1942.

Sohm Rudolf

Kirchengeschichte im Grundriss, Leipzig 1905.

Verfasser: Hermann Beiler
Layout und Satz: Hermann Beiler
Druck und Herstellung: Neumann-Beiler, Spiegelau
© 2007 Gabriela Neumann-Beiler,
Verlag für Literatur, Kunst und Geschichte
94518 Spiegelau, Neuhütter Str. 6
www.vlkg.de
ISBN 978-3-940413-02-4

